Hallische Nachrichten

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Dachritzstr. 12 bis 14 und Völbergasse 1. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstr. 16. Fernsprechanschluß: Nr. 7981. Bei Anruf der Fernsprechnummer 7981 verbindet die eigene Zentrale mit allen Abteilungen des Hauses. — Zweig-Geschäftsstellen: Leipzigerstr. 34 (Fernspr. 7981) u. Gr. Brunnenstr. 49 (Fernspr. 3388).

Die Hallischen Nachrichten erscheinen täglich nachmittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und liefern frei ins Haus in Halle und in den Orten mit eigenen Vertriebsstellen sowie bei Postbezug monatlich Mk. 1000.—. Selbstabholer zahlen Mk. 1500.—.

Anzeigen-Bedingungen: Die 75 mm breite Nonpareillezeile kostet Mk. 250.—, Heirats- und ähnliche Anzeigen Mk. 300.—, die 78 mm breite Reklamezeile Mk. 1200.—. Rabatt nach festen Bedingungen. — Gerichts- und Erfüllungsort: Halle a. d. S. — Postscheckkonto: Erfurt 3345

Nummer 46 | Freitag, den 23. Februar 1923 | 35. Jahrgang

Verstärkte Absperrung und neue Raubzüge im Westen.

Zollinie und Paßkontrolle. — Wieder ein Ueberfall auf Bochum.

Der Schlag gegen die deutsche Zollverwaltung.

Raub der deutschen Zolleinkünfte.

Die „Agence Havas" meldet unterm 22. Februar aus Düsseldorf:

Gestern wurde eine Konferenz zwischen General Degoutte, dem französischen Oberkommissar in den Rheinlanden Tirard, seinem Generaldelegierten Rouchelière, dem belgischen Oberbefehlshaber General Bucquoy und dem belgischen Oberkommissar in den Rheinlanden abgehalten. Zweck der Konferenz war, ein enges Zusammenarbeiten zwischen dem Ruhrgebiet unter Leitung Degouttes und dem Rheinland unter der alliierten Oberkommission zu erreichen. Auf der Tagesordnung standen ferner: Erhebung der Zollabgabe, Organisation der Dienststellen, die an die Stelle der deutschen Verwaltung treten sollen, Verteilung der Kohlen und der zu erhebenden Abgaben. Es wurde beschlossen, daß das System der Zolleinziehung durch die französischen Aemter am 23. Februar in Kraft treten soll.

Die Franzosen und Belgier haben im Laufe der letzten zwei Tage wieder eine Reihe von Hauptzollämtern, Zollämtern und Bezirksinspektionen militärisch besetzt, die in den Aemtern arbeitenden Angehörigen der Reichsfinanzverwaltung verhaftet oder gewaltsam vertrieben und den Einlaß Begehrenden mit Waffengewalt den Eintritt verwehrt. Die Zahl der Angehörigen der Reichsfinanzverwaltung, die Gewaltmaßnahmen der Belgier und Franzosen haben erdulden müssen, ist auf ungefähr 200 gestiegen. Hiervon wurden ohne Verurteilung ausgewiesen 134, nach Verurteilung 16, und 37 sind noch im Gefängnis. Die Gesamtzahl der Ausgewiesenen erhöht sich wesentlich dadurch, daß in den meisten Fällen die Familien mit ausgewiesen worden sind.

Deutsche Gegenmaßnahmen.

Die Interalliierte Rheinlandkommission und die Besatzungsbehörden haben weiterhin ein ganzes System von Verordnungen erlassen, die das Wirtschaftsleben im besetzten Gebiet und im Einbruchsgebiet erdrosseln und gleichzeitig Zahlungen erpressen sollen, so die Beschlagnahme der Kohle, der Forsten, der Zölle, der Ausfuhrabgaben, der Devisen, sowie die Knebelung der Ein- und Ausfuhr. Alle diese Verordnungen sind, wie von zuständiger deutscher Seite hervorgehoben wird, völkerrechtswidrig und rechtsunwirksam, ihre Befolgung ist verboten. Wer sich den Verordnungen unterwirft, macht sich zum Helfer der gegnerischen Gewaltpolitik. Jede Zoll- und Steuerzahlung, jede Devise, jede Ausfuhrabgabe, die den Kassen der interalliierten Organe zufließt, bedeuten ein Verbrechen am deutschen Vaterland. Wer von dem Gegner beschlagnahmte Waren an sich bringt, erwirbt kein Eigentum, wird vielmehr wegen Hehlerei bestraft und hat außerdem dem rechtmäßigen Eigentümer Schadenersatz zu leisten. Wer mit den gegnerischen Behörden und Stellen in Verbindung tritt, liefert den Gegnern Material für Hochverrat und Landesverrat.

Der Reichskohlenkommissar hat angesichts des Vorgehens der Besatzungsmächte im Einbruchsgebiet allen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerken dieses Gebietes die Abgabe von Gas, Wasser und Strom im Fällen, wo die Lieferung überwiegend den Besatzungsmächten zugute kommen würde, unter Strafandrohung verboten.

Das Bochumer Blutbad.

Bei ihrem Vorstoß nach Bochum drangen starke französische Truppenaufgebote in ein Warenhaus und in die umliegenden Geschäfte und raubten, was ihnen in die Hände fiel. Die Requisitionsscheine, die von dem General der 40. Division unterschrieben waren, besagten, daß die beschlagnahmten Waren zur Verpflegung der Offiziersmesse dienen sollten. Im Anschluß daran drangen die Franzosen ins Landgerichtsgebäude, beschlagnahmten die Akten der Staatsanwaltschaft und verhafteten den Oberstaatsanwalt Eiteldinger. Ferner fielen den Franzosen 28 Lokomotiven, 20 Packwagen, 107 bedeckte Kohlenwagen, 75 leere offene Wagen, 11 Personenwagen und 2 Schlafwagen, die über Weimar nach Duakhausen zu abtransportiert wurden, in die Hände. Infolge des kalten Wetters sind die Besatzungstruppen sehr darauf aus, Kohle für ihre Quartiere zu erhalten. Da sie von den Zechen nichts bekommen, nehmen sie einfach die durch die Stadt fahrenden Kohlenwagen weg.

Nach weiteren Berichten ist es bei dem neuen Vorstoß der Franzosen in die friedliche Stadt zu wahren Schreckensszenen und zu Blutbergießen gekommen. Der Sonderkorrespondent des „Berl. Tagebl." gibt folgende dramatische Schilderung von den unerhörten Vorgängen:

Ein ungewöhnlich großes Militäraufgebot zog durch die Hauptstraßen. Vier Tanks rasselten voran, ihnen folgten Radfahrkompagnien mit aufgepflanzten Bajonett, Revolverkanonen und Radfahrer bildeten den Schluß. Der ganze Troß bewegte sich im Eilschritt nach dem Schützenplatz vor dem Landgericht und besetzte es. Eine andere Abteilung marschierte zum Amtsgericht und nahm dieses im Sturm. Maschinengewehre wurden vor den beiden Gebäuden aufgestellt. Todbewaffnete besetzten die Eingänge und eine Reihe von Blaugrauen umzingelte die Gebäude. Nun wurden die Zimmer eingehend untersucht. Neugierig staute sich die Menge vor dem Gericht. Aktenballen herrschte große Erregung. Als ich nach 1 Uhr den Schützenplatz, wo die beiden gewaltigen Justizgebäude liegen, betrat, ertönten Schüsse. Ein Mädchen, das, von seiner Arbeitsstätte heimkehrend, den Platz passieren mußte, wurde von diesem mit dem Flintenkolben gestoßen. Da so Angegriffene stürzte laut um Hilfe. Aus der Menge, die diesen Vorfall beobachtete, wurden Pfuirufe laut. Nun schossen die Franzosen blindlings in die Volksmenge hinein. Schreie und Angstrufe. Die Menge stob panikartig auseinander, diese Personen fielen zu Boden und wurden verletzt. Plötzlich ein greller Aufschrei. Ein Arbeiter sank blutüberströmt tot zu Boden. Noch während sich die Menge um den Toten bemühte, hielt die wilde Schießerei der Fremdlinge an. Ein zweiter und ein dritter Mann wurden getroffen. Nun gingen die Franzosen mit dem Bajonett vor und stürzten den Platz. Alles lief wild durcheinander. Den Toten brachte man in ein nahegelegenes Haus. Krankenautomobile wurden herbeigeholt, die drei Schwerverletzten nach der Unfallstelle abtransportierten. Der Getötete ist der Arbeiter Robert Rose. Er erhielt einen Bauchschuß, an dessen Folgen er sofort starb. Der Arbeiter Gustav Mittelmann, ein geborener Elsässer, erhielt einen Kopfschuß und schwebt in Lebensgefahr. Der Stadtobersekretär Joseph Rost wurde durch einen Schuß in den Oberschenkel ebenfalls schwer verletzt. Zum Zeichen der Trauer hatten sämtliche Läden in der Umgebung der Schießerei, während weitere Tanks auf dem Platze Aufstellung nahmen.

Bochum ist nun schon das vierte Mal der Schauplatz einem Blutbades seit dem Einbruch der Franzosen in das Ruhrgebiet gewesen.

Schwarze Franzosen im Ruhrgebiet.

in. Essen, 22. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Die Meldung, wonach in der Nähe Essens schwarze französische Truppen eingetroffen sind, bestätigt sich. In Kupferdreh, Werden und Velbert, die ungefähr 6 bis 13 Kilometer südlich von Essen liegen, zogen gestern nachmittag Soldaten des 7. Kolonialregiments ein. Der Transport kam, wie mir in Velbert mitgeteilt wurde, von Bordeaux. Die Truppen, von deren Anwesenheit ich mich heute auch persönlich überzeugt habe, sind keine Marokkaner, sondern richtige Neger. Bekanntlich haben sich kurz nach dem Einmarsch in Altenessen dort einmal schwarze Quartiermacher blicken lassen, deren Verwendung aber später rückgängig gemacht wurde. Nunmehr liegen in Velbert allein 200 schwarze Soldaten, die bisher zum Wachtdienst und auch schon zu Verhaftungen verwendet wurden.

Während ich mir heute nachmittag diese neueste Errungenschaft des französischen Militärs im Ruhrgebiet betrachtete, wurde der Postdirektor in Velbert Winter von dem französischen Kommandanten verhaftet. Das Postamt war durch schwarze und weiße Truppen umstellt worden, der Verhaftete wurde unter Begleitung der Schwarzen nach Bredeney gebracht. Als Grund der Verhaftung wurde von dem Major angegeben, daß sich der Postdirektor früher, also vor dem Eintreffen der jetzigen Besatzung, Verfehlungen habe zuschulden kommen lassen. Die Schwarzen sind in Sälen untergebracht, die zu Wirtschaften gehören. Der Bevölkerung hat sich große Erregung bemächtigt. Man sieht sie überall in lebhaften Gesprächen zusammenstehen. Die Verwendung der schwarzen Truppen scheint den Franzosen selbst nicht ganz sympathisch zu sein, denn der Kommandant teilte im Bürgeramt mit, daß er die Truppen in ihren Quartieren halten werde und daß sie mit der Bevölkerung in Berührung kommen sollten. Dieses Versprechen hat natürlich keinen besonderen Wert, denn wenn die schwarzen Truppen zum Wachtdienst verwendet werden, so kommen sie ohne weiteres in enge Berührung mit der Bevölkerung.

Der Reichstag und die Selbstschutzverbände.

Eine kommunistische Tendenzlüge. — Der Reichswehrminister über die Reichswehr.

B. Berlin, 23. Februar.

Es erweist sich immer deutlicher, daß die deutschen Kommunisten mit Poincaré Hand in Hand arbeiten. Daß dies aus reiner Verbundenheit, also in einer Art von politischem Dämmerzustand geschieht, wird man nach den jüngsten empörenden Sabotageakt der „Roten Fahne" gegen die Regierung Cuno kaum mehr annehmen dürfen. In Berliner politischen Kreisen war man einig, bevor der Reichstag gestern zusammentrat, darüber, daß der einzige Nutznießer davon sich der Kommunisten, in den deutschen Abwehrkampf Verwirrung hineinzutragen durch das Geschrei „Verrat riefet zum Bürgerkrieg!", jeder tatsächlichen Unterlage entbehrte. Das hinderte die ehrenwerten Herrschaften jedoch nicht, zu Beginn der Sitzung den Genossen Wartz vorzuschicken, der mit dem verlogenen Pathos des gekränkten Biedermanns stammelte von der Verleumdung, die sich gegen die Kommunisten richte, und von der Verwirrung, die durch das Geschrei „Verrat" hineingetragen werde. Es erwies sich immer deutlicher, daß die deutschen Kommunisten und ihre Auftraggeber Poincaré Hand in Hand arbeiten. Daß dies aus reiner Verbundenheit, also in einer Art von politischem Dämmerzustand geschieht, wird man nach den jüngsten empörenden Sabotageakt der „Roten Fahne" gegen die Regierung Cuno kaum mehr annehmen dürfen. In Berliner politischen Kreisen war man einig, bevor der Reichstag gestern zusammentrat, darüber, daß der einzige Nutznießer davon sich der Kommunisten, in den deutschen Abwehrkampf Verwirrung hineinzutragen durch das Geschrei „Verrat rufet zum Bürgerkrieg!", jeder tatsächlichen Unterlage entbehrte. Das hinderte die ehrenwerten Herrschaften jedoch nicht, zu Beginn der Sitzung den Genossen Wartz vorzuschicken, der mit dem verlogenen Pathos des gekränkten Biedermanns stammelte von der Verleumdung, die sich gegen die Kommunisten richte, und von der Verwirrung, die durch das Geschrei „Verrat" hineingetragen werde. Es entbehrte nicht einer gewissen Komik, daß der Abgeordnete Wartz, der sich so entrüstet gab, selbst der Verfasser des Artikels in der „Roten Fahne" vom Sonntag war, der die Ermordung Rathenaus als „Erfindung" der Regierung hinstellte. Man darf wohl hinzufügen: eine der schändlichsten, die die kommunistische Partei auf dem Kerbholz hat. Herr Schöpflin von der Sozialdemokraten räumte denn auch ein, daß die Veröffentlichung „Neues Deutschland" mit teuflischem Behagen darauf angelegt gewesen sei, die Arbeiter gegeneinander zu hetzen. Anderseits glaubte er aus gewissen Erscheinungen der Letztzeit schließen zu müssen, daß dunkle Kräfte am Werke seien, die mit dem hinterhältigen Gedanken eines bewaffneten Widerstandes zu spielen, und er verlangte vom Reichswehrminister Geßler nähere Beweise für die Unschuld der Reichswehr an derlei Machenschaften.

Reichswehrminister Geßler tat, weiß Gott wem zum Dank wissen muß, sein Bestes, um diese Zweifel zu zerstreuen. Aus seinen Darlegungen ergab sich zunächst einmal, daß an den amtlichen Verhandlungen im Reichswehrministerium — daß solche Beratungen abgehalten werden, wird nur einen Kindskopf in Erstaunen versetzen — General Seeckt überhaupt nicht teilgenommen hat, sondern stets nur Herr Dr. Geßler selbst. Dann suchte der Minister das Verständnis für die schwierige Lage, in der gerade unsere kleine Armee sich unter den obwaltenden Umständen befindet, mehr vom Seelischen ausgehend, zu wecken, und der lebhafte Beifall und das Händeklatschen, die seine Ausführungen wiederholt begleiteten, können wohl zum Beweis dafür angesehen werden, daß man in weiteren Kreisen die verderbenbringende Mißwirtschaft nicht zu würdigen und gerecht einzuschätzen weiß, die es fortgesetzt fertig bringt, das furchtbare Unrecht, das wir Tag für Tag ertragen, das Heer in Zucht und Gehorsam zu halten. Verrückte gibt es, da hat Herr Dr. Geßler vollkommen recht, genug in Deutschland, Phantasten, die von einem militärischen Vorgehen Deutschlands gegen unsere Unterdrücker träumen, aber wir dürfen annehmen — gerade die Rede des Reichswehrministers schließt uns in dieser Annahme —, daß die Regierung sich dieser Gefahr bewußt ist und sie zu verhüten wissen wird.

Natürlich handeln die Kommunisten in diesen wie auch in anderen Fällen nach dem alten bewährten Verbrecherrezepte: Alles ableugnen, nichts eingestehen. Und den sehr eindeutigen Erklärungen des Reichswehrministers stellt die „Rote Fahne" den Schluß „man weiß, was vorgeht" und kündigt in gleichen atemlosen weitere ähnliche Enthüllungen an.

*

In den „Enthüllungen" der „Roten Fahne", die Veranlassung zu den gestrigen stürmischen Auftritten im Reichstag gegeben haben, war von einer geheimen Sitzung gefabelt worden, die im Reichswehrministerium stattgefunden habe. Der Reichskanzler, der Wehrminister, der preußische Minister des Innern hätten an dieser Sitzung teilgenommen; die Hauptrolle aber habe General v. Seeckt gespielt, der nichts weniger verlangt habe, als eine Zusammenfassung aller Selbstschutzorganisationen, Wiedererrichtung der Orgesch und ähnliche Dinge. Im Wirklichkeit ist gerade das Gegenteil von dem richtig, was die „Rote Fahne" behauptet hat. Das geht aus der gestrigen halbamtlichen Erklärung hervor, die Dr. Geßler verbreitete.

Vor kurzer Zeit ist nach monatelangen Verhandlungen eine Verständigung der preußischen Staatsregierung mit den zuständigen Reichsstellen über die Mittel und Wege zustandegekommen, mit deren Hilfe die innerpolitische Beunruhigung durch die zahlreichen, trotz aller Verbote weiter bestehenden, oder unter anderen Namen neu erstehenden Selbstschutzorganisationen endgültig beseitigt werden soll. Es galt zu verhüten, daß die bereits gekennzeichneten Vereinigungen sich Aufgaben des Bevölkerungsschutzes oder gar politischer Natur anmaßten, die allein von Staat und Reich zu erfüllen sind. Im Sinne des ersteren Einvernehmens wird von Staats- und Reichsregierung sofort in gleicher Weise vorgegangen und insbesondere jeder Möglichkeit oder dem Verdacht eines Zusammenhanges von solchen Verbänden mit Staats- oder Reichseinrichtungen oder mit Beamten vorgebeugt werden.

In den Kolonnen der „Roten Fahne" erfährt der Amtliche Preußische Pressedienst weiter, daß eine Sitzung, an der der preußische Innenminister Severing teilnahm, mit dem General Seeckt teilgenommen hätte, überhaupt nicht stattgefunden hat. Auch die von der „Roten Fahne" behauptete Teilnahme der preußischen Oberpräsidenten an einer solchen Sitzung im Reichswehrministerium ist frei von dem Blatt erfunden.

Die Goldanleihe.

All die währungspolitischen Reformvorschläge, die man im vorigen Herbste und zu Beginn des Winters erörterte, als man an politische Entspannung, an ein Moratorium, an den Beginn einer endgültigen Sanierung unserer Wirtschafts-, Geld- und Finanzverhältnisse dachte, werden jetzt, in der schwierigsten und gefahrvollsten Situation, die wir seit dem Zusammenbruche der Macht des alten Reiches erlebt haben, nacheinander verwirklicht. Auf die Stützung der Mark durch devisenpolitische und kreditpolitische Eingriffe der Reichsbank folgt die Ausgabe einer „wertbeständigen" Anleihe des Reiches, einer Anleihe also, bei der der Erwerber gegen jede weitere Entwertung des deutschen Geldes gesichert wird, während der Schuldner — der Reichsfiskus — das ganze Risiko dieser Entwertung zu tragen hat. Eine solche Goldanleihe haben ja schon seit langem zahlreiche Wirtschaftspolitiker als unentbehrliches und im Grunde einzig wirksames Mittel zur Bekämpfung der Markflucht gefordert. Der Staat, so erklärte man durchaus zutreffend, habe eigentlich gar nicht das Recht, Tendenzen, die ihre Entspannte so anlegen wollten, daß sie ihren effektiven Wert behielten, den Ankauf von ihren den Devisen oder Banknoten zu unterlagen, wenn er ihnen nicht gleichzeitig eine „reelle" innere Kaufkraftlage von gleicher Qualität, gleicher Wertbeständigkeit biete. Die Beschränkung des Devisenverkehrs auf die Stelle staatlicher geschäftlichen Bedarfs sei praktisch nur durchzusetzen und moralisch nur zu rechtfertigen, wenn jedermann Gelegenheit habe, seine Papiermark in Effekten zu verwandeln, die ebenso wertgesichert seien wie Dollars.

Diese Gelegenheit wird dem Publikum durch die neue Goldanleihe zu zunächst noch nicht geboten. Denn man kann die Preisjährigen, auf Dollars lautenden, wahrscheinlich mit 6 Prozent nach dem Goldwert berechneten, von der Reichsbank garantierten Schatzanweisungen des Reiches nur zeichnen, wenn man willens und in der Lage ist, sie mit Devisen oder mit goldenen Zwanzig- oder Zehnmarkstücken oder mit anderen Goldmünzen zu bezahlen. Papiermark werden von den Zeichnungsstellen nicht angenommen und auch keine Reichsbanknoten werden in Zahlung genommen, ohne Valuta oder Valutapapiere zu kaufen, muß vorläufig zu den verschiedenen eingeschaltlichen und privaten Roggen- und Kohlenanleihen seine Zuflucht nehmen, oder er muß warten, bis die neuen Schatzanweisungen aus den Händen ihrer ersten Zeichner in den Handel gelangt sind und der Börse zu haben sind. Die Bedingung der Einzahlung in Devisen ist deshalb gestellt worden, weil der erste und wichtigste Zweck dieser ganzen Anleihetransaktion ja gar nicht die Schaffung einer wertbeständigen Anlage, sondern die Stärkung des Valuten- und Devisenvorrats der Reichsbank ist. Die Reichsbank verfügt zur Regulierung des Markkurses und zur Finanzierung wichtiger Importe nach offizieller Ansicht nur über verschwindend geringe Devisenbestände, und da trotz dieser betrüchtliche Devisenbestände nicht vorhanden, die entsprechende Lastlegung der westdeutschen Wirtschaft durch die französisch-belgische Aktion eine gründliche Verschlechterung unserer Handels- und Zahlungsbilanz zur Folge haben muß, ist sie genötigt, ihre Reserven nach Möglichkeit zu vergrößern. Die Devisen aber, die nicht durch Geld- und Kreditknappheit auf den Markt gezwungen werden können, sind nur durch Verkäufe vorzunehmen, war nur möglich, wenn man ihnen Devisen als Gegengabe ein Wertpapier anbot, das als vollkommener Devisenersatz gelten konnte, ja sogar mit gewissen Anlagevorzügen ausgestattet war, die den Devisen selbst fehlten.

Wenn nun die Wertbeständigkeit der Goldanleihe einmal als vollkommen sicherlich annimmt, so ist es in der Tat in manchen Hinsicht vorzuziehen, die neuen Schatzanweisungen zu besitzen als Dollarscheine oder Pfundnoten. Man kann sie — unter jener Voraussetzung — in jedem Augenblicke für den gleichen Papiermarkbetrag verkaufen, den man für Dollars oder Pfunde erhielte. Aber während fremde Banknoten keine Rente einbringen, bekommt man von den Schatzanweisungen 6 Prozent Goldzinsen. Gewinn oder andere fremde Zahlungsmittel beleihen zu lassen, ist nachgerade äußerst schwierig, ja so gut wie unmöglich geworden; die Reichsbank verhindert durch strikten Druck auf die privaten Institute Kreditgewährung solcher Art, die übrigens auch schon vorher nur unter sehr lästigen Bedingungen zu erlangen war. Die Schatzanweisungen dagegen kann man, wie bereits bei jeder Dortchenstaffe des Reiches bevorschussen lassen; man zahlt nur einen verhältnismäßig niedrigen Zins und geht bloß eine Papierschuld ein, während man das Eigentum eines „Goldwertes" behält. Der Besitzer einer Goldschatzanweisung braucht sie also auch dann nicht zu verkaufen, wenn er sein Kapital vorübergehend flüssig machen will; nur wenn er es endgültig in Sachwerte oder Sachwertanteile verwandeln will, oder wenn er es, ohne Hoffnung auf baldige Wiederanschaffung, für Zwecke seines privaten Verbrauchs verwenden muß, ist er genötigt, sie zu verkaufen.

Solange also an der Wertbeständigkeit und Wertsicherung der Schatzanweisungen kein Zweifel besteht, wird man sie nur abgeneigt auf eine weiter fortschreitende Entwertung des Papiergeldes kaufen, weil der Markt der Goldobligationen ungefähr so aufsehen, wie bisher der Markt der Devisen ausgesehen hat: sehr wenig Angebot und sehr viel Nachfrage. Denn wer das wertbeständige Papier hat, wird es zu behalten suchen — was ihm ja durch die billige Belehnung bei den Zentralbanken sehr erleichert wird —, und wer es nicht hat, wird danach streben, es zu erwerben. Ein großer und wachsender Teil der Schatzanweisungen wird überdies vermutlich von den öffentlichen Kreditinstituten — Banken, Sparkassen, Kreditgenossenschaften — aufgesogen und gebunden werden, die nur auf der Grundlage des Besitzes dieser Anleihestücke, die seit langem gesorderte Annahme von wertbeständigen Einlagen und Gründung von „Goldkonten" vornehmen können.

Diese Marktverhältnisse würden sich nun ändern, wenn es gelänge, die Mark wirklich für die Dauer zu stabilisieren. Denn dann hätten die Goldschatzanweisungen

sein Wertbeständigkeitsmonopol mehr, weil — eben infolge der Stabilisierung — alle Papieranlagen praktisch ebenso wertbeständig wären. Schon bei den vorübergehenden, jeweils nur einige Wochen oder höchstens Monate andauernden Zufallsstabilisierungen der letzten Jahre hat man ja beobachten können, daß in solchen Perioden das Interesse des Publikums für Banken und Valutenpapiere rasch abnahm und erst wieder von neuem einsetzte, wenn die Mark abermals zu fallen begann.

Die Einschätzung der Geldschatzanweisungen könnte sich aber allerdings ändern — und dies würde dann die Verhältnisse ihres Marktes entscheidend beeinflussen — wenn im Gefolge eines schweren politischen Unglücks Zweifel an ihrer wirklichen Wertbeständigkeit und Wertsicherheit auftauchten. Fürs erste kann davon keine Rede sein. Denn für die zweihundert Millionen Goldmark Schatzanweisungen hasten rund tausend Millionen effektives Gold, das in den Kellern der Deutschen Reichsbank liegt. St.

Der französisch-belgische Rechtsbruch.

Eine Denkschrift der Reichsregierung.

B. Berlin, 23. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Das Auswärtige Amt hat soeben eine Denkschrift herausgegeben, in der die Rechtswidrigkeit der französischen und belgischen Sanktionsmaßnahmen ausführlich begründet und klargestellt wird. Die Denkschrift geht aus von der Feststellung der deutschen Verfehlungen, die den Grund zum Einmarsch gegeben haben und kommt nach eingehender Untersuchung der einschlägigen Bestimmungen des bekannten § 18 des Versailler Vertrages zu dem Schluß, daß auch ihre Voraussetzungen zum Einmarsch nicht vorhanden waren. Sie weist dann nach, daß die Vortäuschung, es handle sich lediglich um die Entsendung einer von Truppen begleiteten Ingenieurkommission, eine Verschleierung des wahren Sachverhalts bedeute. Auch war das Vorgehen der Einbruchsmächte vertragswidrig, weil nicht einmal das Einverständnis aller an den Reparationen beteiligten Regierungen vorlag. Im zweiten Abschnitt der Denkschrift werden die von Frankreich und Belgien im Ruhrgebiet nach dem Einmarsch getroffenen Maßnahmen einer Kritik unterzogen. Die Verordnungen und Befehle der französischen und belgischen Stellen im Ruhrgebiet besitzen danach überhaupt keine rechtsverbindliche Kraft. Das trifft sowohl zu auf die Kohlenrequisitionen wie auch ganz besonders auf die Verordnungen und Befehle, die deutschen Beamten und Privatpersonen eine positive Mitwirkung an den Maßnahmen der Besatzungsmächte zumuten. Vom völkerrechtlichen Standpunkt aus ist es völlig unzulässig, daß deutsche Staatsangehörige aus diesem Grunde vor französische Militärgerichte gestellt und verurteilt werden, ganz abgesehen davon, daß auch die materielle Begründung dieser Verurteilung gegen die Grundsätze der Haager Landkriegsordnung verstößt. In einem dritten Teil werden die nach dem Einmarsch in das Ruhrgebiet im Rheinland getroffenen Maßnahmen behandelt. Durch die Verordnungen, die im Zusammenhang mit der Ruhraktion von der Interalliierten Rheinlandkommission erlassen worden sind, hat diese ihre vertraglich festgelegten Machtbefugnisse überschritten. Namentlich das Verfahren der Interalliierten Rheinlandkommission, durch das sie deutsche Beamte zur Mitwirkung an den von den Besatzungsmächten des Ruhrgebiets verordneten Maßnahmen zu zwingen versucht und im Weigerungsfalle ausgewiesen hat, verstößt gegen die selbst für den Kriegsfall geltenden Rechtsgrundsätze. Endlich nimmt in einem fünften Abschnitt die Denkschrift Stellung zu der Besetzung der badischen Städte Offenburg und Appenweier und liefert den bündigen Beweis, daß alle von der französischen Regierung zur Begründung dieses Gewaltakts angeführten Vorwürfe des französischen Generals Degoutte haltlos sind. Die Reichsregierung hat die Denkschrift sämtlichen Signatarmächten des Versailler Vertrags, mit Ausnahme Frankreichs und Belgiens, außerdem aber auch den übrigen Weltmächten zustellen lassen.

Aus Poincarés Ruhrkriegs-Expolé.

Der Schwindel der Kohlentransporte.

-ch. London, 20. Februar.

Trotz allen Vorkehrungen, ist aus dem Beratungszimmer der französischen Kommission für auswärtige Angelegenheiten, die Neuigkeit gedrungen, daß sechs hervorragende Politiker das Ruhrunternehmen Poincarés als „aussichtslos und folgenschwer für die französisch-englische Freundschaft" bezeichneten. Aufsallenden Bedenken erregten Poincarés Mitteilungen über das lächerlich geringe Ergebnis der bisherigen Kohlentransporte. Ferner stellte einer der verschiedene Fragen betreffs der Herkunft der durchgeführten Transporte. Poincaré mußte zugeben, daß es sich um die Räumung von Kohlenlagern außerhalb des Ruhrreviers handelte. Im „Manchester Guardian", dem die obigen Mitteilungen entnommen sind, heißt es, daß die von Poincaré erwähnten „freiwilligen englischen Ingenieure" gegen französische Bezahlung arbeiten und, auf dem Wege eines Zeitungsinserats, durch die französische Handelskammer in London gewonnen wurden. Man sucht auf dem gleichen Wege auch Arbeiter und macht damit Reklame in den Pariser Blättern.

Laut „Daily News" versprach Poincaré, daß der Finanzminister Loucheur über die Ursachen des Franc-Sturzes und ihre Bedeutung für die Ausgestaltung der Reparationen in der Kammersitzung vom Montag sprechen werde.

Bonar Law hofft auf Amerika.

„Wenn sich die Gelegenheit bietet".

Bonar Law sprach gestern auf einem Frühstück der Union der Englisch Sprechenden, an dem auch der amerikanische Botschafter und der britische Schatzkanzler teilnahmen, über die Freundschaft der englischsprechenden Rassen und ihre Bedeutung für die Angelegenheiten der Welt. Die Wirkung der Zurückziehung der Vereinigten Staaten nach dem Kriege sei gar nicht abzumessen. Wenn die Umstände so gewesen wären, daß Amerika bei der endgültigen Herstellung des Friedens eine gleiche Rolle hätte spielen können wie im Kriege, so würde die Welt heute in einer viel besseren Lage sein. Seiner Ansicht nach erkenne das amerikanische Volk bereits die Wahrheit. Er hoffe und glaube, daß die amerikanische Regierung sie ebenfalls bereits erkenne und daß, wenn sich die Gelegenheit biete, die amerikanische Regierung nicht mehr abseits der Schwierigkeiten der ganzen Welt stehen werde.

*

Vorläufig hat Amerika seine Mitwirkung bei der Herstellung des Friedens in Europa bekanntlich wieder einmal offiziell versagt. Aber Bonar Law scheint die Hoffnung trotzdem nicht aufgegeben zu haben.

Die Strafrechtspflege in Preußen.

Keine Klassenjustiz! — Wünsche zum Strafvollzug.

B Berlin, 23. Februar.

Im Landtag ging die Justizdebatte gestern weiter, doch bewegte man sich auf ziemlich ausgetretenen Bahnen. Wiederum wurde der preußische Richter und seine Tätigkeit unter die Lupe genommen, die Zeugen sich, daß die Sozialdemokraten sich durch die Darlegungen des Justizministers nicht haben eines Besseren belehren lassen. Der sozialdemokratische Redner suchte seinen Fraktionsgenossen Heilmann in Anklagen gegen die Klassenjustiz womöglich noch zu überbieten. Der deutschnationale Abgeordnete Dr. Kaufmann entwarf ein Idealbild von dem preußischen Richter, wie er ihn sich vorstellt, und der Zentrumspolitiker Stendel ergänzte dieses Bild in einzelnen Zügen. Seine Besorgnisse, daß die Gerichte von ihrem Recht, bedingte Begnadigung zu gewähren, einen zu weiten Gebrauch machten, bemühte man sich von Regierungsseite zu entkräften. Der Rechtsanwalt Theodor Lieb knecht, einer von den wenigen Unabhängigen, die die Verschmelzung mit den Sozialdemokraten nicht mitgemacht haben, verbreitete sich als juristischer Fachmann über das Strafvollzugswesen. Zwischendurch tobte sich Frau Rosi Wolffstein aus deren kühne Reformforderungen einen Ministerialdirektor in die Schranken rief, der ihr die schmerzliche Mitteilung machte, daß das preußische Justizministerium sowohl gegen die Erleichterung der Ehescheidung wie auch gegen eine Ausdehnung der Amnestie sei.

Nach der allgemeinen Aussprache fanden dann noch Redner aller Parteien Gelegenheit, ihre Sonderwünsche an den Mann zu bringen.

Vorläufige Aussetzung der Kommunalwahlen.

Der Ausschuß zur Beratung der Stadt- und Landgemeindeordnung setzte nach längerer Aussprache einen Unterausschuß zur Beratung eines Notgesetzes, in dem unter Aussetzung der Wahlen zu den Kommunalvertretungen bestimmt werden soll, daß bis zur Vornahme der Neuwahlen keine endgültige Erneuerung von Kommunalbeamten in leitenden Stellungen vorgenommen werden soll.

Delcassé †.

Der frühere französische Minister der Auswärtigen Angelegenheiten, Delcassé, ist in Nizza plötzlich gestorben.

Mit Delcassé ist einer der verbissensten Kriegsschürer und eines Hauptschuldigen am Ausbruch des Weltkrieges dahingegangen. Seit Delcassé im Jahre 1898 zum ersten Male Minister des Auswärtigen wurde, betrieb er eine grundsätzlich deutschfeindliche Politik. Zu Beginn des Marokkostreites, im Jahre 1905, war das englisch-französische Einvernehmen schon so fest begründet, daß die englische Presse die unnachgiebige Haltung Delcassés nach Kräften stützte und in der Absicht, den Konflikt zu verschärfen, Frankreich ermutigte, sich auf eine Konferenz einzulassen. Aber der französische Ministerrat unter Rouvier ließ Delcassé fallen, als der Kriegsminister die geringe Bereitschaft des Landes für eine militärische Entscheidung zugestehen mußte. Damit war die Kriegsgefahr zunächst beseitigt. Der Kriegswillen Delcassés und seiner englischen Freunde war aber erwiesen. Delcassé schürte in Petersburg weiter. Im Jahre 1913 wurde er von Ministerpräsident Poincaré als Botschafter nach Rußland geschickt, um dort den Krieg gegen Deutschland unmittelbar vorzubereiten. Die Enthüllungen über den Telegrammwechsel Iswolskis mit Sassonow beweisen einwandfrei, daß Delcassé diese Aufgabe in engster Fühlung mit Poincaré mit vollem Erfolge durchgeführt hat. Schon 1913 waren Frankreich und Rußland im wesentlichen über ihre Kriegsziele einig. Als er im Jahre 1914 von seinem Petersburger Posten zurücktrat, war er Gegenstand außergewöhnlicher Ehrungen. Der Zar verlieh ihm den Andreasorden, eine sonst nur für Staatsoberhäupter bestimmte Auszeichnung.

Als nach Ausbruch des Krieges Ende August 1914 Viviani ein Kabinett mit verbreiterter Grundlage bildete, übernahm Delcassé in diesem das Auswärtige Amt. Jedoch legte er im Oktober 1915 dieses Amt nieder und zog sich ins Privatleben zurück.

Kurze Nachrichten.

Der Gemischte Ausschuß des Reichstages zur Festsetzung des Getreideumlagepreises legte die Preise für das 4. und 5. Sechstel der Umlage auf 600 000 Mark je Tonne Roggen fest.

Die neuen Diäten für die Abgeordneten des Reichstages und des Landtages betragen jetzt monatlich 380 000 Mark.

Das thüringische Verbot der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei ist vom Staatsgerichtshof bestätigt und diese Entscheidung für endgültig erklärt worden.

Das amerikanische Reparationenabkommen mit Deutschland ist bereits vom Senat angenommen worden war.

Kleine Chronik.

Ein Millionenschwindler verhaftet.

In einem Leipziger Hotel wurde ein Betrüger festgenommen, der, wie sich später ergab, von Frankfurt am Main wegen Millionenbetrügereien gesucht wird. Auch in Hamburg hat er Geschäftsleute um Millionen betrogen. Er hatte sich, wie in Frankfurt und Hamburg, auch bei einer Leipziger Bank ein Scheckkonto eintichten lassen und hier 30 000 Mark eingezahlt. Es waren jedoch bei dieser Bank fast zu gleicher Zeit mehrere Schecks in einem höheren Betrage zur Zahlung vorgelegt worden, wodurch Verdacht entstand. Die ausgegebenen Schecks sollten zum Teil Deckung für Spielschulden bilden, die er am 18. Februar in einem Leipziger Klub, in dem er sich als Baron von Wiedeck einführte, gemacht hatte. In Wirklichkeit ist der Festgenommene der 25jährige Landwirt Fritz Weiß aus Pirmasens. Wahrscheinlich hat Weiß auch noch an anderen Orten Scheckbetrügereien verübt.

Ein polnischer „Edelmann".

Großes Aufsehen erregte vor einigen Tagen die Entdeckung, daß zwei Schwindler eine Tiergartenvilla in Berlin, die ihnen nicht gehörte, verkauft hatten, ohne daß der Eigentümer davon auch nur das geringste wußte. „Fürst Sapieha" hat jetzt diese beiden Gauner in den Schatten gestellt. Er hat es fertiggebracht, in kurzer Zeit ein einziges Berliner Haus, von dem ihm kein Stein gehört, dreimal nach allen Regeln des Rechts und Handels zu verkaufen und dafür Millionen einzustecken. Bei diesen Geschäften nannte er sich noch Rechmann und gab sich für den Neffen eines Rechmann aus Lublin aus. Als angeblicher Bevollmächtigter des Eigentümers eines Hauses in der Braunsbergerstraße fand er zahlungsfähige Leute, die sich kurz entschlossen, das Grundstück zu erwerben. Mit jedem ging er zu einem anderen Notar, um sich durch Scheinklagen zu entrügen und aus verkaufte das Hausgrundstück gegen Zahlung von einer Million M. in bar und eines Schecks in gleicher Höhe. Alles schien in bester Ordnung zu sein, auch die Käufer waren mit dem Geschäft zufrieden. Nur auf dem Grundbuchamt klappte es nicht, als man an die Umschreibung ging. Hier stellte sich heraus, daß drei Männer, jeder für sich, Käufer waren. Ermittlungen der Kriminalpolizei ergaben, daß der angebliche Rechmann in verschiedenen Pensionaten und Fremdenheimen als Stanislaus Leo Fürst Sapieha, „Wojwode Deutschland-Weißruthenien", auf großem Fuße gelebt hat. Der „Fürst" hat nicht nur in Berlin, sondern auch in den seineren Badeorten Schwindeleien aller Art verübt. Nach dem Ergebnis der bisherigen Ermittlungen ist er mit einem 16jährigen Mädchen noch Amerika geflüchtet.

Schiffszusammenstoß bei Cuxhaven.

Der japanische Dampfer „Lisbon" stieß bei Cuxhaven mit dem englischen Dampfer „Clivia" zusammen. „Clivia" mußte infolge des Wasser im Maschinenraum in sinkendem Zustande oberhalb Cuxhavens auf Grund gesetzt werden. Der japanische Dampfer hat einen Teil des Vordeerschiffes voll Wasser.

Dreißig Millionen in der Handtasche.

In der Berliner Untergrundbahn wurde einer Dame bei dem üblichen Gedränge eine Handtasche mit einem Scheck über 17 Millionen Mark und ein Barbetrag von 12 bis 15 Millionen Mark gestohlen.

Keine Wohnungsbauten mehr — in Eisenach!

Wegen der enormen Steigerung der Baumaterialien und der Löhne beschloß der Stadtrat in Eisenach, den Bau neuer städtischer Wohnhäuser für 1923 vorerst nicht zur Ausführung zu bringen, da sich der Preis für eine Einzelwohnung auf etwa 8 bis 10 Millionen Mark stellen würde.

Zehn Millionen für zwei Briefmarken.

Bei einer Briefmarkenauktion in Hannover wurden für alte deutsche Briefmarken Riesenpreise bezahlt. Für zwei hannoversche grüne Zehngroschenmarken wurden trotz kleiner Fehler 160 000 und 250 000 Mark gezahlt; eine bogenförmig durchstochene gelbe Eingroschenmarke von Braunschweig kostete eine Million Mark. Den höchsten Preis erzielten zwei lose Stücke sächsischer Dreipfennigmarken mit dem seltenen Positionsstempel „Bautzen", die als senkrechtes Paar verwendet gewesen waren. Von den beiden Marken war das untere Stück ein Kabinettstück, während die obere Seite der anderen Marke leicht berührt war. Für die beiden Marken wurden 10 Millionen Mark erzielt.

Bombenanschlag auf eine Hochzeitsgesellschaft.

Wie aus Braunau am Inn berichtet wird, hat ein achtzehnjähriger Mensch auf der Hochzeit eines jüdischen Lederhändlers eine Bombe geworfen. Die Braut erlag den Verletzungen. Mehrere Personen wurden hier weitere Personen verwundet. Der Täter sagt aus, er habe die ganze Hochzeitsgesellschaft in die Luft sprengen wollen.

Letzte Telegramme.

Der Völkerbund und die Ruhraktion.

London, 23. Februar. Robert Cecil, der Vorsitzende des Vollzugsausschusses der Völkerbundvereinigung, veröffentlicht eine Mitteilung, in der die gewaltmäßige Besetzung deutschen Gebietes als eine erstreme, unmittelbare Gefahr für den Frieden und die wirtschaftliche Wohlfahrt von Völkern hervorgehoben und der Wunsch geäußert wird, internationale Fragen, in deren Mittelpunkt die Reparationsfrage stehe, baldigst dem Völkerbund vorzulegen.

Das französisch-englische Zonenabkommen.

in. **Paris**, 23. Febr. (Eig. Drahtmeld.) Nach einer Londoner Meldung des „Matin" haben die Engländer den Franzosen in wöchentlich 42 Militärtransport- oder Verpflegungszüge durch die englische Besatzungszone zugestanden. Ferner sollen die Kölner Verhandlungen zwischen den beiden Generalen dazu geführt haben, daß den Franzosen das Recht auf unbeschränkte Durchfahrt zusteht für den Fall, daß die französischen Besatzungstruppen deutscherseits angegriffen würden.

Vor dem Militärgericht.

In. **Herne**, 23. Februar. (Eig. Drahtm.) Das Militärgericht in Recklinghausen verurteilte den Bürgermeister Dr. Sudkamp und den Stadtinspektor Borbet, beide in Herne, zu je 6 Monaten Gefängnis und 200 000 Mark Geldstrafe.

Es wird weiter beschlagnahmt.

In. **Münster**, 23. Februar. (Eig. Drahtm.) Die wilden Beschlagnahmungen der Franzosen dauern an. So haben sie in Düsseldorf eine Reihe von Kohlenladungen, die mit der Straßenbahn in das städtische Elektrizitätswerk befördert werden sollten, beschlagnahmt. Ferner haben sie einen Straßenbahnwagen, der Brief- und Paketpost von dem einzigen noch in Betrieb befindlichen Düsseldorfer Bahnhof in den Vorort Gerresheim schaffen sollten, angehalten und ausgeladen. Seit einigen Tagen werden auch Druckereien durchsucht, weil die Franzosen offenbar ermitteln wollen, ob Anschläge, die ihrer Propaganda entgegenwirken sollen, in diesen Druckereien angefertigt werden. Für ihren eigenen Bedarf haben sie mehrere Druckereien angefordert. Außerdem haben sie gestern in der städtischen Druckerei und in einem Privatbetrieb gewaltsam Typen beschlagnahmt und ganze Setzerstöcke weggeführt.

Verräter.

in. **München**, 23. Febr. (Eig. Drahtmeld.) Wie den „N. R. N." mitgeteilt wird, haben sich bei der Münchener Ententekommission der Maler Otto Pichler, der Handlungsgehilfe Anton Wiedemann und der Schuhmacher Franz Lindner zur Arbeit im Ruhrgebiet angeboten.

An Gustav Mahler.

Von Oscar Bie.

Jetzt denke ich an ihn mit einer besonderen Lebhaftigkeit, wo etwas ganz einfaches sich im Musikantenkonzertleben zugetragen hat. Seine Achte Symphonie, die unter allen Musikstücken wohl den größten Apparat an Chören und Orchester beanspruchte, wird augenblicklich bei uns an verschiedenen Nachmittagen mit einem ungeheuren, auch materiellen Erfolge, im Großen Schauspielhaus aufgeführt. Bisher gab man das Werk in seltenen Fällen einmalig. Aber daß es plötzlich gespielt wird, scheint mir, der ich die Entstehungsgeschichte dieser Symphonie erlebt habe, ganz außerordentlich. Mahler würde staunen und mißtrauisch werden. Er würde den ganzen Kult, der mit ihm heut getrieben wird, nicht recht begreifen. Gewiß, er glaubte immer an die innere Kraft seiner Arbeit. Aber wie ein Einsiedler, der sich in seine Zelle zurückzieht, hatte er je geahnt, daß eine ganze Generation von Kapellmeistern sich an ihm erproben würde und seine Werke eine solche Popularität genießen würden, daß sie im Herzen des Publikums bereits anfangen, Brahms und Bruckner zu verdrängen? Mit Grab es so dahin, daß mir die Persönlichkeit Mahlers in diesem Betracht immer mehr verschwindet, daß ich heute zurücklicke auf alles, was wir gemeinsam erlebten und besprachen, so wird dieses Entschwinden der Persönlichkeit mir zum Wesen unseres Verhältnisses. Der persönliche Anfang schloß in einer absoluten Sachlichkeit. Die Wege gehen auseinander und lassen doch irgendwie parallel. Jeder entwirft sein Werk irgendwie in seine Schicksale und tonnte mit seiner Person in der Mission unter. Mahlers Werk steht groß da, vielleicht zu groß, vielleicht zu wenig umstritten. Ich strenge mich an, seine Person durch unser Leben zurückzufinden. Ich habe weder Atemstreiches noch Anekdotisches mit ihm erlebt. Aber ich habe seine Erinnerung so tief in mein Herz geschlossen, daß ich sechs erschrecke, wenn ich seine Person ablöse. War dies der Mensch, den ich von allen Künstlern am meisten liebte und fürchtete, den ich als Maßstab nahm für Kraft und Charakter in dieser Welt? Ich habe ihn mit Wurden geliebt, in einer schmerzlichen und glutvollen Liebe, in der ich in seinem Kreis Neugier und Störung, Schärfe und Zerwürfnis nicht kannte und erkannte. An sein Antlitz lehne ich zurück, wie in einen Spiegel aller Leidenschaften und Nöte, die uns heut doppelt quälen.

Ausdruck unserer Zeit, voller Schmerz und Wundmale, ein ewiges Ringen und ein letztes Mühesein, zu liebe ich ihn und so erschrecke ich vor ihm.

Ganz innim begann es. Ich hatte in Berlin die Aufführung seiner zweiten Symphonie gehört und schrieb darüber einige Zeilen in der Neuen Rundschau. Er las sie und schickte mir einen Brief aus Hamburg mit einer Photographie, unter die er schrieb „im Purpurstand". In dem Briefe sagte er, daß ich der Erste gewesen wäre, der mit Wohlwollen und Verständnis auf seine Arbeit eingegangen wäre. Die erste Stimme, die ihm freundlich entgegenkam. Er habe auch über all das nachgedacht, was ich als Zukunft dieser Art Musik auseinander gesetzt hätte. Er würde bald nach Berlin kommen, und wir würden uns sehr nahetreten. In der Tat saß er nicht lange darauf an meinem Klavier in der Potsdamerstraße und zeigte mir seine neuesten Lieder. Von da an sprachen wir über alles. Auf schönen Spaziergängen in Zsch verliefen wir uns in Fragen des Lebens. Ueber seine Kompositionen redete er niemals viel. Er schrieb sie in der Einsamkeit und war scheu, näheres davon zu erzählen, zumal sich damals noch sehr wenige Menschen darum kümmerten. In der Zeit der fünften bis siebenten Symphonie verstand er sich vollkommen in Schweigen. Wenn man ehrlich sein soll, hatte man das Gefühl, daß er uns gewissen ertes Mißtrauen sich bestrieden, oder gar den Weg verliere, ohne daß das Leben seiner Kompositionen je wieder nennenswert aufwachen würde. Nichts als eine starke innere Unruhe war zu bemerken. Er sah nervös hin und her, schaukelt von einem Bein auf das andere, zuckt im Gesicht und spricht mit irgend einem Alltäglichen, über so, daß man ihn in einer ganz anderen Welt vermutet. Große Probleme des Daseins bewegen ihn. Nicht etwa auf der Höhe einer satten Bildung, sondern in einer rührenden Naivität, die das erstemal die Begriffe Leben und Tod anzubeten scheint. In der Tod, sagt er, wer weiß da etwas.

Es waren noch die schönen Zeiten der Alpenreisen. In Klagenfurt war mein Hotel abgebrannt und wir hatten in San Martino gemietet. Um die Zwischenzeit auszufüllen, besuchte ich ihn in Toblach. Als ich mich seiner weißen Villa draußen am Walde näherte, hörte ich die schöne Helena Pierhandlin spielen. Es schien mir nicht richtig. Das Gespielte und Vorgetragene war mir fremd. Dann stand ich durchaus in sein Wesen übergegangen. Mit seiner Frau, die in venezianischer Schönheit strahlte, springt er vom Klavier auf und begrüßt mich. Es waren unvergeßliche Tage. Und wieder erschien er mir im Kreise der Familie fremd, wie aus einer überirdischen Welt. Und wieder sprach er vom Tode. Nur wenn ich stille Wege mit ihm allein ging, lüftete sich das Geheimnis und ein Schimmer des Verständnisses tauchte auf, wie hinter den Wolken, wo die Engel seine Vorgänger sind mit ihm musizieren. Was treibt er da hinten in seinem Pavillon, in den er sich zurückzieht, um zu komponieren? Er spricht kaum davon.

Zu der Wiener Oper, worauf ich heute noch sehr stolz bin, richtet er einen ganzen Zirkus seiner Musikinstrumenten hier mit ein. Er sorgt dafür, daß bei Abtagen zweite Besetzungen vorhanden sind, damit ich nichts verliere. Ich sehe Idyllische, Tristan, Don Juan, Zauberflöte, vor allem den Fidelio, den seine Meisterhand zu einem ungeheuren Erlebnis gestaltet. Er stibt mit mir vor dem Hauptsaal der Opernverwaltung und mit wilde Ringel und Sterne zu den hohen Ziffern, die man heute noch darin finden muß. Ein Zimerwiewer hat sich mit mir hineingeschlichen. Er fertigt ihn mahlos ab und klettert nachher die Wände hoch. Bald plaudere ich mit ihm in seiner Wohnung, die der dekorative Sinn seiner Frau so anmutig ausgestattet hat, bald im Hotel Imperial, wo er sich mit Vorliebe mit einem Hausdiener beginnt und mit einem Apfel schließt. Er schwärmt von der Schönen, er spricht von der Zukunft der Oper, die er sich viel flächenhafter und stilisierter denkt. Wissen Sie, wer heut im dritten Akt die Isolde gesungen hat? Es war nicht mehr die Mildenburg, es war Lili Lehmann, die ich aus dem Zuschauerraum holte. Sie haben es nicht gemerkt. Trösten Sie sich, das hat mein Publikum auch nicht gemerkt. Indessen sitze ich abends in meinem kleinen Zimmer und dampfe von den Berichten, die ich nach Berlin schicke, über diese große Epoche der Wiener Oper, die sein starker und persönlicher Wille geschaffen hat.

Das sehe ich heut klar, daß ich ihn als Dirigenten seiner Achten bei der Uraufführung in München. Beim Abschied sagt er mir: Schicken Sie mir was Sie schreiben, von Ihnen werde ich es lesen. Damals war er ein Triumphator. Ich hasse, er las nicht mehr, was ich schrieb. Er war mir schon zu unpersönlich geworden. Seine Person zog für mich auf einem Triumphwagen fort in eine Welt, die unausgesprochen so oft in ihm geschwitzt hatte. Mit einem Bild des Dichters hat es auch dankbarkeit folgte ich ihm ins Jenseits. So war ich mit ihm. Seine Person war in sein Werk aufgegangen.

Vielleicht ist dies der normalste Weg, den ein armer Kritiker im Verhältnis zu einem großen Schöpfer gehen kann. Davon wollte ich mit heut Rechenschaft geben.

* Stadttheater. Heute, Freitag, und Sonntag „Siegfried", neueinstudiert. Beginn 7 Uhr. Sonnabend, 7½ Uhr, zum ersten Male, „Der politische Kannegießer", Komödie in 5 Aufzügen von Ludwig Holberg. In den Hauptrollen sind beschäftigt: Hallo Heller, Trude Horn, Charlotte Jahn, Luise Dessing, Else Strohm-Ambrosm, Hermine Ziegler, Franz Block, Alfred Durra, Robert Feerster, Alfred Haller, Fritz Hensel, Richard Helsing, Walter Hennenberg, Wolfgang Herrmann, Otto Tiedemann, Albert Malter, Emanuel von Weber. Regie: Dr. Edgar Groß. Das Stück wird am Sonntag zum erstenmal wiederholt.

* Uraufführung am Mannheimer Stadttheater: „Günstling wider Willen", Lustspiel in 3 Akten von Erich Feldhaus. Das Stück ist eine Bearbeitung von W. H. Riehls Novelle: „Der Leibmedicus" und spielt in einer kleinen, mittelfränkischen Residenz im 18. Jahrhundert. Einer fürstlichen Laune verdankt es Leben erst mit knapper Not zu ärztlicher Würde gelangte Dr. Johannes Müller seine Berufung zum Leibmedicus. Gegen seinen Willen gelangt er durch in den Geruch einer persona gratissima, um deren Gunst alle Welt buhlt. Dabei besteht sein dem Fürsten zur Bedingung gemachter Einfluß lediglich in der Konzession, dem Vetter reden zu dürfen. Aus dieser Konstellation ergeben sich eine Fülle von Verwicklungen, die durch parallellaufende amouröse Angelegenheiten noch gesteigert werden und durch geschickte Motivierung zum Schlusse eine befriedigende Lösung finden. Mit effektsicherer Beherrschung der bühnentechnischen Voraussetzungen verbindet das Stück eine Fülle Witz des Dialogs, die aus sich selbst heraus ein flottes Tempo im Spiel schafft. Die stachelartige Glaubhaftigkeit des geringen Personenapparates wird durch gute Milieuzeichnung unterstrichen, so daß der Lustspielcharakter wirksam in Erscheinung tritt. Gegebenenfalls Mängel des Manuskripts wusste die sorgfältige Einstudierung durch Intendant Doesler auszumerzen. Bei vorzüglicher Ausstattung fand das Stück beim Publikum eine durchaus freundliche und warme Aufnahme. Der Autor wurde stürmisch gerufen.

Karl Grün.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192302235/fragment/page=0002

Handels-Zeitung.

Mitteldeutscher Getreide- und Produkten-Handelstag.

Zum zweiten Male tagte gestern auf Einladung des Hallischen Vereins für Getreide- und Produktenhandel in unserer Stadt der „Mitteldeutsche Getreide- und Produkten-Handelstag", zu dem zahlreiche Vertreter der einschlägigen Handelswelt und verwandter Organisationen erschienen waren. Ein Vortrag über

Währungs-Fragen,

den an Stelle des verhinderten Reichstagsabgeordneten Heinrich Herr Dr. Frochtling hielt, eröffnete gestern die Tagung. Der Redner, der aus den Reihen des Zentralverbandes des deutschen Großhandels stammt, streifte nach einer eingehenden Behandlung der Gründe, die zu unserem jetzigen Währungschaos geführt haben, aktuelle Fragen, vor allem die Forderung des deutschen Großhandels auf Schaffung einer Handelswährung und die jetzt beschlossene Goldanleihe des Reiches. Gerade der Großhandel benötige, so führte er aus, eine feste Rechnungsbasis, um von den Spekulationsspiel zu kommen, die schwankende Mark fortgesetzt Anlaß gab, sei zu werben und kaufmännische Kontrakte auf lange Frist hinaus ohne allerhand Klauseln abschließen zu können. Gedacht sei daher, in Anlehnung an eine wertbeständigere, ausländische Währung eine Festmark oder Goldmark als Rechnungsbasis zu schaffen, Goldmark-Konten bei den Banken einzurichten und auch Goldmark-Giralgeldmark aufzustellen. Die Regierung stände solchen Anregungen nicht ablehnend gegenüber, wohl aber die Reichsbank, welche inzwischen eigene Maßnahmen zur Stützung unserer Papiermark getroffen habe.

Die jetzigen Währungsmaßnahmen, auch die Ausgabe einer Goldanleihe sind nur zu verstehen als Auswirkungen des wirtschaftlichen Abwehrkampfes im Ruhrgebiet. Der Redner bezeichnete den ganzen Wirtschaftskampf, der dort geführt wird, als einen

Kampf um die günstigere Verhandlungsbasis

zwischen Frankreich und Deutschland. Ruhrgebiet und Lothringen gehören wirtschaftlich zusammen, da die Erze Lothringens und der Kots an der Ruhr wechselseitig von einander abhängig sind. Ihre Wirtschaftseinheit wurde zerschnitten durch den Friedensvertrag, da Lothringen an Frankreich fiel. Was politische Bestimmungen auseinanderrissen, sind durch wirtschaftliche Verständigung wieder zusammengeschweißt worden, wenn es sich um zwei gegenseitig sich so stark bedingende Wirtschaftskomponenten handelt. In London schien bereits Deutschland eine Verhandlungsgrundlage vor, die aber von Frankreich abgelehnt wurde. Denn Frankreich meint, günstiger verhandeln zu können, wenn es seinem Gegenschlagen Garner gegenüberstellt, und versucht jetzt durch die Besetzung des Ruhrgebiets uns wirtschaftlich zu vergewaltigen. Um so mehr geht der Kampf dort um unsere Wirtschaftsexistenz.

Dieser Kampf kostet uns schwere Opfer. Der Ausfall an Produktion reißt ein ungeheures Loch in unsere Handelsbilanz und müsse damit wesentlich auf den Kurs unserer Mark drücken. Damit würde außerdem automatisch die Summe gesteigert, die unsere Regierung in Papiermark für die Front an der Ruhr heranzugeben muß, um dort ein Durchhalten zu ermöglichen. Deshalb — um nicht die Geldentwertung wie eine Lawine anschwellen zu lassen — greift die Reichsbank ein und stützt mit ihren und den anderen Devisenbeständen unsere Papiermark, die inzwischen durch die Notenpresse immer jährlicher hinausgeworfen wird. Eine „Stützung" keine „Stabilisierung" der Mark ist solches Vorgehen.

Auch die Ausgabe der Goldanleihe ist nichts anderes weiter als eine Kampfmaßnahme, dient auch nur der Stützung der Mark. Das Reich Devisen auffangen, um ihre Auflegung möglichst lange durchführen zu können.

Die Spekulation möglichst lange durchführen zu können.

Das Ruhr-Unternehmen wird eben für sie wichtig erachtet, um alle Reserven, die bei der Regierung und in privaten Kreisen verfügbar sind, zu sammeln und einzusetzen.

Der Vortragende schloß mit der Mahnung, angesichts dieses wirtschaftlichen Vernichtungskampfes an der Ruhr alle persönlichen Interessen zurücktreten zu lassen und jetzt nur das Schicksal unseres Vaterlandes, „Deutschland über alles" zu stellen. — In Anschluß an die gestrige Versammlung fand heute vormittag

Produkten-Börse

statt, die unter dem Eindruck der schrankenlosen Devisenbewegung stand und ausgesprochen matt war. Die Preise lagen meist unter gestriger Berliner Notiz. Die Börse war aus allen Teilen des Reiches zahlreich besucht.

Berliner Börse von heute.

Drahtbericht unserer Berliner Handelsredaktion.

tz. Berlin, 23. Februar.

Die politische Unsicherheit, die Geldknappheit sowie die Besorgnisse vor dem Ultimo riefen heute einen Verkaufsandrang und eine ausgesprochen matte Tendenz hervor. Man wollte besonders Werte aus den Kreisen des Warenhandels bemerken, die vielleicht genötigt sind, Effekten zu verkaufen, um Waren- und Termindevisen durchzuhalten. Auch das Publikum begann zu verkaufen, augenscheinlich in der Hoffnung, die Papiere billiger zurückkaufen zu können. Die Ausnahmestätigkeit war nicht groß, die großen Banken nahmen hier und da Interventionskäufe vor.

Der Devisenmarkt war völlig geschäftslos. Dollarnoten waren unverändert 22 500.

Am Montanaktienmarkt verloren Rombacher 50 000 Prozent, Harpener 20 000 Proz., Phönixanteile von etwa 10 000 Proz. erhöhten Ilse, Laurahütte und Riebeck Montan. Die übrigen Montanwerte hatten Kursveränderungen von 5000—7000 Proz. zu verzeichnen. Bei den Kaliwerten waren Deutsche Kali 3500 Proz. schwächer, Wintershall und Hansa 6000 Proz., bei Aschersleben 5000 Proz. Am Bankaktienmarkt schwächten sich Handelsanteile um 5000 Proz., Deutsche Bank um 7500 Proz., die übrigen Bankaktien um 2000—3000 Proz. ab. Am Markte der Spezialwerte verloren Hammersen und Norddeutsche Wolle 17 000 Proz., Deutsch-Atlantische Telegraphen 10 000 Proz.; Aufgänge von 6000—7000 Proz. hatten die Werte von Bergmann, Elektrizitäts-Lieferung, Rheinische Metallwaaren, Schwartzkopff, Hellstoff Waldhof und Berlin-Karlsruher Maschinen. Am Markte der Petroleumwerte waren Deutsche Petroleum 6000 Proz., Deutsche Erdöl 14 000 Proz., Internationale Petroleum-Union 28 000 Proz. schwächer. Die Valutawerte hatten erheblich unter Realisationen zu leiden. Kanada gegen Banken allerdings 5000 Proz., Amerik. Goldrente + 2000 Proz. Dagegen Schantungbahn — 2000 Proz., Bagdad-Anleihe I und Zollfreien — 8000 Proz., 5prozentige Mexikaner büßten 11 000 Proz. ein.

Im weiteren Verlauf der Börse blieb die Stimmung matt, wenngleich am Montanaktienmarkt hier und da leichte Kurserholungen zu verzeichnen waren. Der Kassenindustrienmarkt zeigte ebenfalls matte Haltung. Die Mark kam aus Amsterdam mit 1.22, Zürich 2.37, Kopenhagen 2.30, Stockholm 2.13. Oesterreichische Noten 29, polnische 45, ungarische 7, rumänische 108.

Der Dollar 22643 Mk.

In Newyork fand gestern wegen Feiertags keine Börse statt.

In Berlin wurde heute mittag der Dollar amtlich mit 22 643.25 Mark bewertet.

Heutige Devisenkurse.

	23. 2. Geld	23. 2. Brief	22. 2. Geld	22. 2. Brief
Amsterdam	8977.50	9 22 84	8977 50	9022 50
Brüssel	1201 98	1208.2	1211 93	1218 04
Christiania	4199 47	4220.53	4199.47	4220.53
Kopenhagen	4379.72	4401.28	4379.72	44 0.28
Stockholm	5999 93	6030 04	5999 56	6030.04
Helsingfors	668.47	671.53	619 90	624 04
Italien	1087.27	1092.73	1102.23	1107.77
London (Sicht) Pfd. Sterl.	104183.12	107016 88	106732 16	107267 50
New-York (für 1 Dollar)	22263.25	22793 75	22643.25	22800 88
Paris	1571.56	1578.44	1396 50	1403.50
Schweiz	4230.37	4250 63	4249 25	4270 75
Spanien	3611.20	3628.80	3593.06	3584.94
Buenos Aires	8334.00	8369.94	8458.80	8501 20
Bulgarien	130 07	131.93	132.60	133.34
Wien D.-Oesterr. abgetr.	31 02	32 48	31 99	32 14
Prag	668.32	671 68	674 31	677 69
Budapest	733.—	737.—	723.—	727.—
Poln. Mark				
Japan (Yen)	10812.75	10927.25	10872 75	10927 25
Rio de Janeiro (Milreis)	2818 97	2833.03	2793.66	2781.44
Jugo-Slawien	216.35	217.65	221.44	222.56

Leipziger Börse.

(Eigener Drahtbericht.)

Da sich auf der heutigen Leipziger Börse ein starkes Abgabebedürfnis geltend machte, war die Tendenz nach vorheriger guter Aufnahme des Angebots schwach. Interesse bestand weiter z. T. für Zucker- und Papierfabriken, während Maschinenaktien und Banken vernachlässigt schwächer lagen.

	23. 2.	21. 2.		23. 2	21. 2.
Adca	5750	7800	Halle Zucker	25.00	29000
Dresdner Bank	6500	12000	Kattowitz. Zucker		
Daue Pfänner	3650.—	4000.—	Kölsper Zucker	3500	3600
junge	—	—	Chromo Naßrit	2100	2800
Mansfelder	25500	3450	Oschersleber Papier	1500	1800
Oschersleber Bank	4000	—	Ölmerer	400	450
Zimmermann Halle	11500	15.00	junge		300
Hartmann	14000	2050	Quedelberg. Zement		3500
Hillger	25000	32500	Rhein. Gas	2200	2660
Weniger Maschinen	9.00	10000	Thür. Gas	1.950	2500
Schubert & Salzer	27000	30000	Thür. Kabel		2000
Sondermann & St.	15500	18000	Wolf Netzsch		300
Landkraft Knittroda		3.00	Hugo Schneider	1520	2400
Stöhr & Co.	15000	16500	Chemische Fabrik	4000	5000
Riebeck & Co.	1600	1250	Chemische Zeitz	4010	47000
Glauziger Zucker	31.00	3500			

Wird die Kohle teurer?

In der Oeffentlichkeit behaupten sich hartnäckig Gerüchte über eine nahe bevorstehende Erhöhung der Kohlenpreise. Hierzu ist zu sagen, daß eine derartige Befürchtung solange gegenstandslos ist, als keine weitere Lohnerhöhung Platz greift. Im Hinblick auf die Marksverbesserung ist aber zu hoffen, daß sich auch die Lebensmittelpreise diesen veränderten Markverhältnissen anpassen werden und somit keine Ursache vorliegt, weitere Lohnforderungen zu erheben. Das Streikrecht ist offenbar entstanden durch die enorme gewaltige Herausforderung der Eisenbahnfrachten. Soweit höhere Frachten bei dem Bezug der Kohle in Frage kommen, müssen diese natürlich im Kohlenpreis berücksichtigt werden. Da aber der mitteldeutsche Bezirk seinen Bedarf größtenteils nahe hat, so dürfte die Mehrbelastung aus dieser Frachterhöhung für den mitteldeutschen Kohlenbezieher nicht sehr erheblich in die Wagschale fallen.

* **Eine hohe Million neue Banknoten.** Die Reichsbank wartet wieder mit einem Riesenfall auf, der eine ungeheuerlich starke Inanspruchnahme des Zahlmittels erkennen läßt. Die gesamte Notenumlage ist darnach von 2958.1 auf 3668.1 Milliarden, d. h. also um 710 Milliarden gestiegen. Der Banknotenumlauf weist riesenhafte Steigerungen auf. Er ist um 450,8 auf 2703,8 Milliarden Mark angeschwollen. Die gegen Gold lombardierbaren Wechselbestände haben eine Zunahme in der Verpfändung des Zahlungsmittelbedarfs sind durch ihr breiten Rembrut gemildert worden.

* Wegelin & Hübner, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Akt.-Ges., in Halle a. S. Der Aufsichtsrat beantragt die Verteilung einer Dividende von 50 (20) Prozent auf die alten sowie von 25 (0) Prozent auf die jungen Stammaktien und von 6 (6) Prozent auf die Vorzugsaktien.

* Landkraftwerk, Akt.-Ges. in Nordhausen a. H. Die außerordentliche Generalversammlung beschloß über den Antrag der Verwaltung hinaus, welche eine Kapitalerhöhung von nur 200 auf 600 Millionen Mark verlangt hatte, das Kapital um 700 Millionen auf eine Milliarde Mark zu erhöhen, um der steigenden Ausdehnung des Instituts in jeder Weise Rechnung tragen zu können. Die Verwaltung erklärte, daß sie diesem Beschluß gern zustimme. Die jungen Aktien werden einem Konsortium unter Führung der Genossenschaftsbank Halle übergeben zu einem noch näher festzusetzenden Kurse. Der größte Teil der neuen Aktien kann schon jetzt als gezeichnet gelten.

Metallnotierungen.

Berlin, 22. Februar 1923.

Preise für 1 kg in Mark.

Elektrolytkupfer	8224
Raffinadekupfer (98—99,5 proz.)	70 0 - 7390
Hüttenzweikupfer	7 90 - 8100
Weichsilberkupferzinn, Preis im freien Verkehr	2800 4000
Hüttenzinn, Preis des Hüttenzinnverbandes	3304 48
Remelted-Plattenzinn	3000 - 3200
Original-Hüttenaluminium (98—99proz.) in gewogenen Blöcken	9484
Original-Hüttenaluminium in Walzdraht oder Drahtbarren	9500
Zinn: Banca	in Verkaufswahl 21000 - 21400
Straits	
Australien	
Hüttenzinn unverbrennt 99 proz.	20900 - 20700
Reinnickel (98—99proz.)	13 00 - 13500
Antimon-Regulus	2500 - 2000
Silber in Barren ca. 900 fein für 1 Kilogramm	450000 - 460000

Sportzeitung
der hallischen Nachrichten.

Vereinsmitteilungen.

Kampfbahn, Turnverein, Handball-Abteilung: Die 1. Mannschaft spielt am Sonntag nach Merseburg, um gegen den dortigen V. f. L. zu spielen. Treffpunkt 7,15 vorm. Hauptbhf.

Wacker 1900: Sonntag abend 8 Uhr Zusammenkunft der Liganmannschaft sowie Besprechung der Wenger Reise.

Preußen-Kanut: Freitag abend 8 Uhr Sitzung der Liga im Restaurant „Mers la Tour". Pünktliches und vollzähliges Erscheinen erforderlich.

Diana: Sonntag, den 24. 2., 8 Uhr abends, Versammlung mit sehr wichtiger Tagesordnung. Nichterscheinen hat sagungsgemäße Bestrafung zur Folge.

Sportbereinigung Halle: Sonnabend, den 24. 2., 8 Uhr, außerordentliche Generalversammlung. Unentschuldigtes Fehlen wird bestraft.

Sportklub der 04 Halle: Sonnabend 8 Uhr im Vereinslokal äußerst wichtige Versammlung. Vorher Juniorenversammlung. Stelle Treffpunkt für Sa. Februar: 1.—100 (Ja) bei Zimmermann, 2.—200 (Ja) bei Zimmermann. Beide Stelle auf dem Sandanger, 3.—Landsberg in Landsberg (Ja) Hauptbahnhof). Jun.—Salzmühle in Salzmühle (6.00 Hertelder Bahnhof). Pünktliches Erscheinen bei jedem Wetter Pflicht.

Sportvereinigung Halle: Sonnabend, den 24. 2., außerordentliche Generalversammlung. Unentschuldigtes Fehlen wird bestraft.

* **Zum Schlußspiel um den Fußball-Bundespokal.** Auf dem Eintracht-Sportplatz in Frankfurt a. M kommt am Sonntag zum 13. Male das Schlußspiel um den Bundespokal, den ehemaligen Verbandsmeisterschaften von Nord, Süd und Westdeutschland zusammenführt. In den zwölf bisher ausgetragenen Entscheidungskämpfen hat sich der Süden sechsmal bis zum Finale durchzukämpfen gewußt und ist es auch diesem Kampfe gelungen, als Sieger hervorzugehen, zum letzten Male in der Vorjahr mit nicht weniger als 7:0 gegen Norddeutschland.

Großes Sportereignis!

Sonntag, den 25. 2., nachm. 3³⁰ Uhr
Borussia-Platz (Paulus-Kirche) (b 764

V. f. B. Leipzig — Borussia-Halle

Der Westen vermochte den Pokal 1913 gegen Berlin und 1920 gegen Mitteldeutschland an sich zu reißen, unterlag aber 1921 gegen den gleichen Gegner mit 4:0. Ueber die süddeutsche Mannschaft hat Worte zu verlieren, erübrigt sich. Zu letzten Treffen zwischen Süd- und Mitteldeutschland endete der Kampfspiele unlieben der Westen mit 4:1. Seit dieser Zeit hat die westdeutsche Elf aber große Fortschritte erkennen lassen, wie die Spiele gegen Mitteldeutschland bewiesen, so daß man auf einen packenden Kampf gefaßt sein kann. Die Spiele gegen Mitteldeutschland endeten: 1909: Mitteldeutschland gegen Berlin 3:1, 1910: Süddeutschland gegen Norddeutschland 6:5, 1911: Norddeutschland gegen Süddeutschland 4:2, 1912: Süddeutschland gegen Berlin 6:5, 1913: Westdeutschland gegen Berlin 5:2, 1914 Norddeutschland gegen Mitteldeutschland 2:1, 1915 und 1916 nicht ausgetragen, 1917: Norddeutschland gegen Süddeutschland 2:11, 1918: Berlin gegen Norddeutschland 2:1, 1919: Norddeutschland gegen Süddeutschland 5:4, 1920: Westdeutschland gegen Mitteldeutschland 1:0, 1921: Mitteldeutschland gegen Westdeutschland 4:0, 1922 Süddeutschland gegen Norddeutschland 7:0.

* **Sportabteilung des Gieb. Turnvereins.** 1. — Handberg (2,00 Beispiel). 2.—Zimmendorf III (3,50 Beispiel). 3.—Dölau II (2,00 in Dölau). 1. Jun. — Freya-Wallendorf (10,50 in Wallendorf).

Preußen-Kanut. Liga — Favorit (3,00 Fab.-Platz). Ref.—98 Rel. (3,30 98er Platz). 3. Spielfrei. 4.—Favorit (3,50 Kometplatz). 5.—98 (2,00 Kometplatz).

Olympia. 1.—Mitteldeu (3,50). Kreisliga. 2.—Nietleben (2,00). Ergerspielplatz. 3.—Cröllwitz (3,50 Beispiel).

* **V. f. L. Halle 96.** Liga — Wacker (3,00 Zoopark). Ref. — F. f. B. in Zahna. 3.—Sp. Vg. in Ergersdorf. 4. Spielfrei. 5.—Dornstia (1,50 Vor.-Platz). 1. Sondermannschaft gegen Mitteldeutschland 5:4, 1920: Westdeutschland gegen Mitteldeutschland 1:0, 1921: Mitteldeutschland gegen Westdeutschland 4:0, 1922 Süddeutschland gegen Norddeutschland 7:0.

Sportabteilung des Gieb. Turnvereins. 1. — Handberg (2,00 Beispiel). 2.—Zimmendorf III (3,50 Beispiel). 3.—Dölau II (2,00 in Dölau). 1. Jun. — Freya-Wallendorf (10,50 in Wallendorf).

Preußen-Kanut. Liga — Favorit (3,00 Fab.-Platz). Ref.—98 Rel. (3,30 98er Platz). 3. Spielfrei. 4.—Favorit (3,50 Kometplatz). 5.—98 (2,00 Kometplatz).

Olympia. 1.—Mitteldeu (3,50). Kreisliga. 2.—Nietleben (2,00). Ergerspielplatz. 3.—Cröllwitz (3,50 Beispiel).

* **V. f. L. Halle 96.** Liga — Wacker (3,00 Zoopark). Ref. — F. f. B. in Zahna. 3.—Sp. Vg. in Ergersdorf. 4. Spielfrei. 5.—Dornstia (1,50 Vor.-Platz). 1. Sondermannschaft gegen Mitteldeutschland 5:4, 1920: Westdeutschland gegen Mitteldeutschland 1:0, 1921: Mitteldeutschland gegen Westdeutschland 4:0, 1922 Süddeutschland gegen Norddeutschland

Boxsportabteilung in Halle. In unserer Stadt finden am Sonntag, den 25. Februar, vormittags 11 Uhr im Walhalla-Theater Boxsportabteilung statt. Nur erste Klasse, gepaart mit ausländischer Klasse, wird im Ring erscheinen, so: Unser Halbschwergewichtsmeister Rudi Arndt, der gute Meister Erich Meeken, der Dane Tom Jorgensen, der Deutsch-Amerikaner Fred Bungardt usw. Der hohen Unkosten wegen mußte der Kampftag Sonntag vormittag festgesetzt werden. Stelle dieser Kampftag gelingen, so wird Halle beim nächsten Kampftag entweder Deutschlands Schwergewichtsmeister Hans Breitensträter oder unseren Mittelgewichtsmeister Fritz Wenzel zu sehen bekommen. Ein Teil der Veranstaltung fließt der Ruhrhilfe zu.

Saale-Gau.

Verbindliche Mitteilung

zur Terminliste am 25. Februar: Favorit II — Pr.-Komet III (Gor.) fällt infolge des Pigasplatzes aus.

Busch. Großmann.

Voraussichtliches Wetter am 24. Februar.

Meldung der Öffentl. Wetterdienststelle Magdeburg.

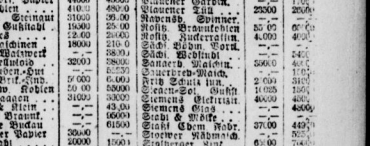
Das tiefe atlantische Barometerminimum entwickelt auf seiner Südostseite weitere Teilminima, die bei vorherrschend milden Winden mehr nach Norden Rußlands zurückdrängen werden. Wir können daher mit der Fortdauer des milden Wetters rechnen. Die Niederschläge dürften in Regen übergehen.

Witterungsbericht vom Brocken.

Donnerstag, den 22. Februar. (Nachtrag verboten.) Der ganzen Winter hatte das Thermometer nicht so niedrige Werte aufzuweisen, wie in der Nächterwoche die wir heute durchgemacht und die mit dem Eintritt des Neumondes und dem Eintritt der kontinentalen Winde veranlaßt wurde. Während bisher die Temperatur nur auf — 12 Grad gesunken war, fiel sie vorige Woche auf — 16 bis — 17 Grad. Dies hielt sich fest Anfang dieser Woche anhalten. Der Wind drehte zunächst nach Süden und gestern nach Südwesten. Dadurch nahm die Temperatur allmählich zu, und heute früh hatten wir nur noch — 4,5 Grad. Das Tief, das von Island herkommt, über den ganzen Westen hin und Norden Europas im Südwesten Deutschlands schon lange mildes Wetter mit Niederschlägen hervorgerufen hat, gewinnt jetzt mit auch bei uns Einfluß. Seit Dienstag fällt geringer Schnee in Schauern und auch heute früh hatten wir Schneefall. Zur Aufregung zur Freude, die den Wintersport über der vergangenen Woche natürlich sehr willkommen heißen.

Wasserstände.

Rudmeis	—10	von gestern	Westnitz	80	von gestern
Saale	1		Bitterfeld	73	—
Zungbamlau	5	—	Rissig	18	—
Laucn	45	—	Dreschen	54	—
Elbern	2	—	Elbern	2	—
Grobitz			Wittenberg	250	von gestern
Dröbla. O.-W.	294	von heute	Rohlau	221	von heute
U.-W.	286	—	Alten	300	—
Bernburg	180	—	Barby	151	von heute
Calbe O.-W.	183	—	Magdeburg	126	—
Calbe U.-W.	182	—	Tangermünde	243	von gestern
Griesehne	156	—	Wittenberge	288	—
Brandenog. O.-W.	229	v. gest.	Tennen	238	—
U.-W.	170	—	Domitz	231	—
Rathenow O.-W.			Raiban	351	von gestern
U.-W.			Plattenburg	331	von gestern
Havelberg	377	von gestern	Hohnedorf	325	—
Werbitz	40	—	Weltwerts		
Brandeis	77	—			



Chefredakteur Konrad Pedi. Verantwortlich für den politischen Teil Konrad Pedi; für Kunst und Wissenschaft und Unterhaltungsteil A. G. Konrad-Pedi; für die Stadtnachrichten, Sport und Umgebung Walter Brinkmann; für den Handelsteil und Sport unserer Bezirke: für Kleine Chronik und den übrigen redaktionellen Teil Albert Berning; für Anzeigen Walter Pleumeldorf. Sämtlich in Halle. — Hallische Redaktion und Geschäftsstelle: Halle a. S., Fürst-Bismarck-Straße 1. Druck und Verlag Hallische Nachrichten. Verantwortlich für den Druck: Halle-Saale.

Berliner Börse.

(Der Kurs des Vortages ist Einzelkurs.)

Fortlaufende Kursnotierungen von heute.

	23. Febr.	21. Febr.		23. Febr.	21. Febr.		23. Febr.	21. Febr.		23. Febr.	21. Febr.
Deutsche Renten.			4½% Anatol. I	3.000	37000	Harpener	100000	130000	Elektr. Licht/Kraft	19.00	21000
5% Reichsfch. 17			4½% II	29000	37.00	Hoesch Siegfild.	62.00	72300	Felten-Guillaume	24.00	30000
4½% " 19	90.—	97.—	Goldanleihe	18100	24000	Hoesch Union	62.00	74000	Gas. elektr. Unters.	31.00	41000
4½% " Mai	89.50	97.—	5% Mexik. Gold	167.0	—	Laurahütte	70000	87000	Lahmeyer	31.00	410.0
4½% " 1924	90.—	97.—	5% Schantung	2000.—	2500.—	Oberschlesische	70000	87000	Ver. f. elektr.		13750
4½% Reichsbank	90.—	90.50	**Bahnaktien.**			Otavi Minen	2.00	3.00	**Wert-Aktien.**		
4% "	12.0.—	1100.—				Phönix	2.00	3.00	Ver. Berlin	1350	1750
3½% "	870.—	1000.—	Elektr. Hochbahn	12000	15700	Rombacher	50000	65000	Ver. Lausitzer	6000.—	6700.—
3% "	4500.—	45.0.—	Hamburger	97.00	12000	Rombacher Hütten	50000	65000	Ver. Thüringer	1850	2500
3% Pr. Sch. 1.5.24	—	90.—	Ostmarkenbahn		2000.—	Schultheiß	2.00	3.00	Gesb. Grundcredit	6.00	6.0.—
3% " (Ablösung)	—	90.—	Ostl. Staatsb.	—	2000.—	Stahlwerk Becker	2.00	3.00	Gesb. Bergbauverein	6250.—	8300.—
4% " (Ablösung)	—	—	Ostpreußische	2000.—	2500.—	Stahlwerk Mark	2.00	3.00	Gesb. Elektr. Unters.		8300.—
4% " (Ablösung)	—	—	Canada Pac.	2.00	2500.—	Stöhr & Kamm	2.00	3.00	Gesb. Grundcredit	6.00	6.0.—
4% Preuß. Konsols	295.—	301.—	Rhein. Bahnbed.		2000.—	Thale Eisenhütte	2.00	3.00	Gesb. Verbrauch	6250.—	8300.—
3½% "	295.—	20.—	Rhein. Braunk.		2000.—	Thür. Elektr.	2.00	3.00	Gesb. Verbrauch		8300.—
3½% "	280.—	300.—	Schlesische		2000.—	Thür. Gas	2.00	3.00	Gesb. Verbrauch		8300.—
2% Bayern Staats		300.—	**Schiffahrtsaktien.**			Thür. Kabel	2.00	3.00	Gesb. Verbrauch		8300.—
3½% "		270.—	Argo Dampf			Thür. Wagon	2.00	3.00	Gesb. Verbrauch		8300.—
			Dtsch. Dampf			Tillmann	2.00	3.00	Gesb. Verbrauch		8300.—
			Dtsch. Levante	67750		Tillmann Bergbau	2.00	3.00	Gesb. Verbrauch		8300.—
			Hamb. Packet.	38000	46500	Tillmann Eisenhütte	2.00	3.00	Gesb. Verbrauch		8300.—
			Hamb.-Südam.	11.20.0	12000	Tillmann Maschinen	2.00	3.00	Gesb. Verbrauch		8300.—
			Hansa	20000	25000	Tillmann Metall	2.00	3.00	Gesb. Verbrauch		8300.—
			Kosmos	—	—	Tillmann Papier	2.00	3.00	Gesb. Verbrauch		8300.—
Ausländ. Renten.			Nordd. Lloyd	24000	27.00	Tillmann Stahl	2.00	3.00	Gesb. Verbrauch		8300.—
Merikaner	309000	316300	Roland	5700	8500	Tillmann Werkzeug	2.00	3.00	Gesb. Verbrauch		8300.—
			Ver. Elbschiff.	33000	40000	Tillmann Zement	2.00	3.00	Gesb. Verbrauch		8300.—
			Bankaktien.			**Kaliwerte.**			**Textil-Werte.**		
			A.-G. f. Anilinf.	230.0	31500	Aschersleben	2.00	3.00	Hammersen & Co.	40000	53750
4½% Oest. St. 14	—	—	Bank f. Brauind.	13.0.0	17000	Deutsche Kali	2.00	3.00	Nordd. Wolle	60000	81000
4½% amort. Gb. Rnl	—	9000.—	Bank elektr. Werte	2000	2800	Hartmann Maschf.	2.00	3.00	Stöhr & Co.	132000	17.000
4½% Oest. Kronen	—	17000	Bayer. Hypoth.	2500	3500	Hercynia	2.00	3.00			
Oest. Kronen	—	1900	Bayer. Vereinsb.	3100	4300	Hohenthurm	2.00	3.00	**Papier- und Zellstoff-Werke.**		
			Berliner Handel	4500.—	6000.—	Kaliwerke Aschersleben	2.00	3.00	Aschaffenburger Zellst.	37000	4500
Ungar. Rente	—	—	Commerz. Privatb.	800.0.—	1000.—	Kaliwerke Salzdetfurth	2.00	3.00	Aschersleber Papier	1500	2500
Silber	—	1000	Darmst. Bank	8000.—	10750	Kaliwerke Westeregeln	2.00	3.00	Bergmann Elektr.	2.00	3.00
Türk. Bagdad I	26000	29000	Deutsche Bank	20.00	2750	Kaliwerke Wintershall	2.00	3.00	Bergmann Maschinen	2.00	3.00
Türk. Bagdad II	26000	29000	Diskonto-Ges.	10500	14000	Kaliwerke Ronnenhall	2.00	3.00	Bergmann Metall	2.00	3.00
do. do. II	2600	3500	Dresdn Bank	11.00	15000	Kaliwerke Sondershausen	2.00	3.00	Bergmann Papier	2.00	3.00
Ung. Gold	—	—	Frankf. Bank	7500.—	10000	Kaliwerke Wolfenbüttel	2.00	3.00	Bergmann Stahl	2.00	3.00
Ung. Kronen	251.0	3300	Mitteld. Kredit	6500.—	8800.—	Kaliwerke Zielitz	2.00	3.00	Bergmann Werkzeug	2.00	3.00
Amt. Rente	116.00	146000	Nationale	2.00	2800	Kaliwerke Zuchstedt	2.00	3.00	Bergmann Zement	2.00	3.00
Amt. Rente St. 18	31000	3800	Oesterr. Kredit	2000	2800	Kaliwerke Zuchstedt	2.00	3.00	Bergmann Zement	2.00	3.00
" Anl. St. 14	31000	34000	Pfälzer Bank	2000	2800	Kaliwerke Zuchstedt	2.00	3.00	Bergmann Zement	2.00	3.00
" Gold.	6000	8400	Reichsbank	2000	2800	Kaliwerke Zuchstedt	2.00	3.00	Bergmann Zement	2.00	3.00
" St. Rte. 10	14.0.0	1500	Schaffhausen	2000	2800	Kaliwerke Zuchstedt	2.00	3.00	Bergmann Zement	2.00	3.00
" Kronen	3500.—	9000.—	Bochum Gußst.	49000	54000	Kaliwerke Zuchstedt	2.00	3.00	Bergmann Zement	2.00	3.00
Elsaß. Bahn	—	17750	Buderus	24500	32000	Kaliwerke Zuchstedt	2.00	3.00	Bergmann Zement	2.00	3.00
Merkt. Bew.	—	200000	Dtsch.-Luxemburg	51600	68500	Kaliwerke Zuchstedt	2.00	3.00	Bergmann Zement	2.00	3.00
2½% Stadtl. Anl.	—	16000	Eisenw. Kaiserslaut.	24000	30000	Kaliwerke Zuchstedt	2.00	3.00	Bergmann Zement	2.00	3.00
" neue	—	36000	Gelsenk. Bergw.	40750	57500	Kaliwerke Zuchstedt	2.00	3.00	Bergmann Zement	2.00	3.00

Elektrizitäts-Werte.

Accumulatoren	38000	42000	Frisch, Kabel	2000	2800
Allg. Elektr. Ges.	14.00	19500	Voreni	1400	1900
Bergmann Elektr.	500.0	7000	Siemens & Halske	2000	2800
Elektr. Lief. Ges.	24.00	29000	Siemens Elektr.	2000	2800

Elektr. Licht/Kraft.

Felten-Guillaume	24.00	30000	Gas. elektr. Unters.	31.00	41000
Lahmeyer	31.00	410.0			

Wert-Aktien.

Ver. Berlin	1350	1750	Ver. Lausitzer	6000.—	6700.—
Ver. Thüringer	1850

Walhalla-Theater

Boxgroßkampftag

Sonntag, den 25. Februar, vormitt. 11 Uhr
Deutsche Extraklasse gegen internationale Klasse!

Deutschlands Meister: Arndt, Merken, Deiters, der Däne Tom Jörgensen und der Deutsch-Amerikaner Frank Bungardt sind Teilnehmer!

Ein Teil der Einnahme fließt der Ruhrhilfe zu!

Vorverkauf: „Walhalla" u. Zigarrengeschäft Schulz, Große Ulrichstraße, Ecke Steinstr. (a0224

Sonnabend, 24. 2., 8 Uhr Loge, Paradeplatz
Liederabend von (a0123
Charlotte Kegel
Am Klavier: Paul Klanert
Arie v. Mozart m. oblig. Violine (Konzertmstr. Bonnhardt), Lieder v. Schubert, Paul Klanert, Wolf, Mahler, Joachim-Flügel
Karten 100–500 M. bei Hothan

Libelle, Alte Promenade 11
Täglich Tanz-Ball
Sonnabend Kabarett und Tanz
Sonntag, 25. Februar, vorm. 11 Uhr
Künstler-Frühschoppen (a0
vom Artisten-Verb. „Sicher wie Zolle"

G. V. 1922
Sonnabend, den 24. Februar, 7 Uhr
1. Gesellschafts-Abend
i. Neumarkt-Schützenhaus. Der Vorstand

Hohenzollernhof
Magdeburgerstr. 65 (a052
Morgen Sonnabend Tanzabend!
Jeden Sonntag und Dienstag
5 Uhr-Tee
Im Restaurant: Abendessen
Künstler-Konzert!

Burg-Theater, Erstaufführung
Henny Porten!

Ballhaus Wintergarten
Magdeburgerstr. 65 (a0630
Morgen Sonnabend von 8–12 Uhr
im gr. Spiegelsaal
Gr. Kavalier-BALL
Im Kaffee tanzlich ab 4 Uhr
Künstler-Konzert
allerersten Ranges.

St. Nikolaus
Morgen Sonnabend den 24. 2. 23
„Ein Fest am Bosporus!"
Musik: Die beliebte Jazz-Band-Kapelle ff. M. C. (Mitternacht

Kasino-Flugplatz.
Modern eingerichtete Cafeträume und Saal.
Angenehmer Familienaufenthalt.
Allen Einwohnern von Halle und Umgegend bestens empfiehlt
Saal noch einige Wochentage frei! b077
Max Weber.

Amtliche Bekanntmachungen

Tagesordnung
für die Sitzung der Stadtverordneten am Montag, d. 26. d. M., nachm. 4 Uhr.

Öffentliche Sitzung.
1/2. Wahlen. 3. Genehmigungsverordnung. 4. Anordnung der Sportplatzmiete. 5. Schülerermäßigung für den Schachthof. 6. Änderung der Besitzungsordnung für das Schachthof. 7. Antrag der Bezirksgruppe für Gasschäden. 7. Dezbl. für Wasserversorgung. 8. Erhöhung der Beerdigungsgebühren. 9. Erhöhung der Badeanstalten. 10. Erhöhung des Ausgleichsvergütungsbeitrages. 11. Erhöhung der Besoldungsordnung. 11. Erhöhung der Besoldungsordnung. 12. Verpachtung von Ausgrabungsgelände. 13. Verpachtung des Weinberg-Restaurants. 14. Bauangelegenheiten. 15. Beschwerden des Gustav Seeben. 11. Petzung. 16. Gesuch um Straßenreinigung. 17. Gesuch der Witwe der Spanier der Mutterschen Hausfirma. 18/21. Rechtsverfolgungen. 22. Gesuch um Ueberweisung von Wohnungen. 23. Gesuch der Spanier der Mutterschen Hausfirma. 18/21. Rechtsverfolgungen. 22. Gesuch um Ueberweisung von Wohnungen. 23. Gesuch der Spanier der Mutterschen Hausfirma.

Halle, den 23. Februar 1923. (a012
Der Stadtverordnetenvorsteher, Keil.

Bekanntmachung.
Die Gebühren für die Benutzung des städtischen Schlacht- und Viehhofes sind vom 24. Februar 1923 ab erhöht worden. Die Gesamtgebühr für das Schlachten einschl. der Untersuchung eines Rindes, Kalbes, Schweines oder Schafes beträgt durchschnittlich 30 M., für Pferde und für Pferdeschlachtungen 20 M. für den Stand. Schlachtgewicht. (a012

Ferner sind durch Beschluß der Kgl. Körperschaften vom 20. Januar/12. Februar 1923 Gebührenänderungen für die hiesigen Freibank und der Nebeneinrichtungen erfolgt worden.

Die Gebühren betragen jetzt für das städtischen Schlacht- und Viehhofes sind vom 24. Februar 1923 ab erhöht worden. Die Gesamtgebühr für das Schlachten einschl. der Untersuchung eines Rindes, Kalbes, Schweines oder Schafes beträgt durchschnittlich 30 M., für Pferde und für Pferdeschlachtungen 20 M. für den Stand. Schlachtgewicht. (a012

Ferner sind durch Beschluß der Kgl. Körperschaften vom 20. Januar/12. Februar 1923 Gebührenänderungen für die hiesigen Freibank und der Nebeneinrichtungen erfolgt worden.

Die Gebühren betragen jetzt für das Pfund Fleisch 200 M., für Innereien, Kopf, Euter, Schwanz, Fett, Blut, Galle, Magen, Darm, Lunge, Leber, Milz, Niere, Herz

Stadt-Zeitung.

Halle, den 23. Februar 1923

Abgabe der Steuererklärungen erst im März.

Amtlich wird mitgeteilt: Vor kurzem ist in der Presse bekanntgegeben worden, daß den Steuerpflichtigen (mit Rücksicht auf den dem Reichstage zurzeit vorliegenden Entwurf eines Gesetzes über die Berücksichtigung der Geldentwertung in den Steuergesetzen) Vordrucke zur Abgabe der Vermögenssteuer- und der Einkommensteuererklärung erst nach näherer Bekanntmachung zugesandt oder ausgehändigt würden. Der Entwurf des Geldentwertungsgesetzes konnte nicht so schnell verabschiedet werden wie ursprünglich vorgesehen war. Infolgedessen wird die Frist für die Abgabe der Steuererklärungen auf den Monat März festgesetzt werden. Nähere Bekanntmachung hierüber wird noch erlassen werden. Die Steuerpflichtigen werden aber gut daran tun, sich schon jetzt alle für die Erklärung erforderlichen Unterlagen (z. B. Bankauszüge) zu verschaffen, damit sie in der Lage sind, ihre Steuererklärungen rechtzeitig und schnell abzugeben.

Was die Zwangsanleihe anlangt, so wird nach den Beschlüssen des Reichstagsausschusses der Zeitpunkt, bis zu dem die Pflichtigen spätestens zwei Drittel der von ihnen zu zeichnenden Zwangsanleihe im voraus zu zeichnen und einzuzahlen haben, bis zum 31. März 1923 hinausgeschoben werden. Der Steuerausschuß des Reichstags hat in erster Lesung beschlossen, den Zeichnungspreis für die Zeichnungen im März wie für die Zeichnungen im Februar auf 100 Proz. festzusetzen.

Mit dieser amtlichen Mitteilung werden die Unklarheiten über den Zeitpunkt der Steuererklärungsabgabe nunmehr endlich getilgt; mit ihr finden auch die vielen, in letzter Zeit deswegen an uns ergangenen Anfragen ihre Beantwortung.

*

Das hiesige Finanzamt weist darauf hin, daß die Steuerbücher für das Steuerjahr 1922 zur Vermeidung von Weiterungen spätestens bis zum 28. d. M. abzuliefern sind.

Aus dem Haushaltsausschuß.

Um die neue Gewerbesteuerordnung.

In seiner gestrigen Sitzung, die von langen Verhandlungen ausgefüllt war, beschäftigte sich der Haushaltsausschuß u. a. mit einer Aenderung der städtischen Besoldungsordnung. Von Regierungsseite war eine Revision der Besoldungsordnung angeordnet worden, die sich in der Hauptsache allerdings auf formelle Aenderungen erstreckte. Eine Benachteiligung der Beamtenschaft soll dadurch nicht entstehen.

Weiter beschäftigte sich der Ausschuß hauptsächlich mit den Abänderungsvorschlägen des Zentralausschusses hallischer Unternehmerverbände zu dem Entwurf einer neuen Gewerbesteuerordnung für die Stadt Halle, worüber hier bereits berichtet ist. Von diesen Vorschlägen wurde ein Teil abgelehnt, während der Ausschuß andern zustimmte. So soll auf Gewerbetreibende, die in fremden Betrieben gegen Lohn oder Entgelt beschäftigt sind und noch nebenbei ein Gewerbe ausüben, die Freigrenze keine Anwendung finden. Andernfalls liege hier eine Ungerechtigkeit und große Schädigung der Gewerbetreibenden vor, wenn die, welche Pfuscharbeit ausführten und noch nebenbei eine gewerbliche Tätigkeit ausübten, nicht steuerlich voll erfaßt würden. Zuschläge zu den Steuersätzen sollen ausgeschlossen sein, zum mindesten soll die Höchstgrenze der Zuschläge das 2½fache der Sätze, d. h. bis zu 10 Proz. des Ertrages, betragen. Sonst könnten Zuschläge in beliebiger Form festgesetzt werden, und die Gewerbetreibenden müßten dann immer wieder die Fehlbeträge des Etats durch die erhobenen Zuschläge ausgleichen. Weiter soll als Grundlage für die Steuer nur der wirklich zur Auszahlung gelangte Lohn genommen werden, also nur die Nettobeträge. Denn warum sollte der Arbeitgeber von der Einkommensteuer, die seine Arbeitnehmer zahlen, nochmals eine Steuer an die Stadt zahlen? Die Lohnsummensteuer soll „jeweils im Laufe des folgenden Monats“ eingezahlt werden. Hierbei wurde jedoch die Frist bis zum 10. des folgenden Monats als zu kurz erachtet wegen bereits vorhandener Arbeitsüberhäufung, und man einigte sich auf den 20. des Monats. Die Fassung des § 21 des Magistratsentwurfs bedeutet, daß der Gewerbetreibende auch, ohne daß ihn das geringste Verschulden trifft, mit Strafe belegt werden kann. Deshalb gab der Ausschuß seine Zustimmung zur Einfügung des Wortes „schuldhaft“ hinter das Wort „Auskunft“, dazu wurden die Worte „in der vorgeschriebenen Form“ gestrichen, da sie unverständlich erschienen. Auch schloß sich der Ausschuß dem Antrage Ritter an, die Gewerbesteuerordnung nur auf ein Jahr bestehen zu lassen, längstens jedoch bis zum Inkrafttreten des Landessteuergesetzes.

Entsprechend der Ausgleichszahlungen für die städtischen Beamten und Angestellten sollen auch die Bezüge des Theaterpersonals erhöht werden. Dies erfordert für die Monate Februar–März 1923 eine Mehrausgabe von 21 Millionen Mark, von denen man 8 Millionen Mark durch Einnahmen aufzubringen hofft. 13 Millionen Mark sollen dann noch aus städtischen Mitteln gedeckt werden.

Es wurde ferner beschlossen, daß der, der die Einrichtungen der städtischen Werke in seinem Hause mißbräuchlich benutzt oder beschädigt, anstatt mit einer Geldstrafe wie bisher mit einer solchen in Naturalien belegt werden soll, d. h. er soll in diesem Falle so und so viel Kubikmeter Wasser zu bezahlen haben. Für die Zwischenzähler wurde ein neuer Tarif eingeführt.

Zur Schmalzversorgung.

Neuerdings sind bei der Wucherstelle des Polizeipräsidenten zahlreiche Anzeigen eingebracht worden, daß in den großen Fettwarengeschäften plötzlich das Schmalz aus den Läden verschwunden sei und wahrscheinlich in der Absicht spekulativer Gewinnerzielung zurückgehalten werde. Die Wucherstelle hat sofort in den Lägern und Läden der in Betracht kommenden Firmen eine Kontrolle der Bestände vornehmen lassen, die aber — wie aus den Erfahrungen durch frühere Revisionen zu erwarten war — ergebnislos verlaufen ist. Zurückgehaltene Bestände an Schmalz sind nirgends gefunden worden. Für die Annahme einer wucherischen Zurückhaltung besteht absolut kein Grund, es liegt vielmehr so, daß in den letzten Wochen bei hohen Dollarkursen Schmalz so gut wie nicht gekauft wurde: als im Laufe der letzten Woche die zurückgegangenen Dollarkurse entsprechend niedrigere Preise in Schmalz und Fettwaren brachten, setzte dagegen eine derart stürmische Nachfrage ein, daß trotz beschränkter Abgabe alle verfügbaren Mengen in kurzer Zeit vergriffen waren. Dieser Zustand ist nicht allein in Halle wahrzunehmen. Der Berliner Marktbericht meldete gleichfalls andauernd sehr starke Konsumnachfrage bei rapider Abnahme der Lagerbestände. Die Versorgung mit Schmalz ist jedoch durchaus nicht gefährdet, die nächsten Tage werden ausreichende, neue Zufuhren bringen.

* **Neuerungen bei der Post.** Wichtige Neuerungen führt die Post mit der Verdoppelung ihrer Gebühren am 1. März ein. Das Paketbestellgeld beträgt dann ohne Rücksicht auf das Gewicht 100 Mark, die Paketausgabegebühr 30 Mark. Die Eilbestellung kostet vereinfacht für Briefe im Ort 120 Mark, aufs Land 350 Mark, für Paketkarten 150 und 380 Mark, für Pakete 222 und 450 Mark. Die Nachgebühr für nicht oder unzureichend freigemachte Briefsendungen wird vom Doppelten auf das Eineinhalbfache des Fehlbetrages ermäßigt. Alles wird aber auf 1 Mark aufgerundet, wie die Post überhaupt nicht mehr mit Pfennigen rechnet. Der Meistbetrag der Postanweisungen wird auf 100 000 Mark erhöht.

Die neuen

Postgebühren

ab 1. März 1923.

Eine Zusammenstellung aller neuen Sätze im Post- und Telegraphenverkehr einschl. der für das Ausland geltenden Sätze

Preis Mk. 10,— pro Stück.

Zu beziehen durch die Geschäftsstellen der Hallischen Nachrichten Gr. Ulrichstr. 16, Leipzigerstr. 54 und Gr. Brunnenstr. 49.

* Deutsche Notgemeinschaft Halle. Als mit den Vergünstigungen der Deutschen Notgemeinschaft ausgestattet gelten bis auf weiteres hier: 1. Die Ortsgruppe Halle des Zentralverbandes der Invaliden, Witwen und Waisen Deutschlands, Geschäftsstelle Harz 42/44; als Vertretung für die Sozialrentner; 2. die Ortsgruppe Halle des Deutschen Rentnerbundes, Vorsitzender Herr Studienrat Prof. Dr. Bangert, Reilstr. 51, als Vertretung für die Kleinrentner. 3. Der Bund zur Erhaltung und Mehrung der Volkskraft — früher Geschäftsstelle der Altershilfe — Vors. Herr Geh. Med. Abderhalden, Physiologisches Institut, Magdeburgerstr. — Diese Vereinigungen sind befugt, ihnen besonders für die Alters-, Erwerbslosen- und Waisenfürsorge zugedachte Spenden steuerfrei als im Sinne der Notgemeinschaft anzunehmen. Zentralsammelstelle der Notgemeinschaft ist die Fürsorgestelle für Sozial- und Kleinrentner, Rathausstr. 6, Zimmer 11. Zahlungen an die Zentrale der Notgemeinschaft nimmt die hiesige Stadthauptkasse auf das Konto Deutsche Notgemeinschaft an, ferner das Ortsgirokonto Nr. 150 bei der städt. Sparkasse, die Bankhäuser Lehmann und Steckner und die Hall. Bankvereine unter Angabe, daß die Stadthauptkasse Deutsche Notgemeinschaft Empfänger sein soll. Ferner können unter genauer Angabe des Zweckes Sendungen an die Stadthauptkasse unter Postscheckkonto Leipzig Nr. 12 098 und Erfurt Nr. 2098 gerichtet werden.

* **Jahreshauptversammlung des Deutschnationalen Volksvereins.** Am Dienstag abend fand im „Neumarktschützenhaus“ die Jahreshauptversammlung des Deutschnationalen Volksvereins Halle und Saalkreis statt. Der Vorsitzende, Kreisschulrat Busse, begrüßte die Erschienenen, wies auf die schwere Not im Ruhrgebiet hin und gelobte stete und feste Unterstützung. Der Jahresbericht für 1922 gab einen klaren Ueberblick über die Tätigkeit des Vereins und die Zahl der Neuanmeldungen, die 1922 die Höhe von 1778 erreichten. Am Schluß des Jahres 1922 zählte der Verein 7926 Mitglieder. Den größten Erfolg habe der Partei der Landesparteitag gebracht. Im alten Jahre wäre es noch möglich gewesen, die Organisation ungeschwächt durchzuführen. Bei allen Mitgliedern liege es, durch erhöhte Opfer und Arbeitsfreudigkeit auch im neuen Jahre auf einen großen Erfolg hinzuarbeiten. Starker Beifall dankte dem Vorsitzenden für den Jahresbericht. Die Wahl des Vorstandes ergab die Wiederwahl von Kreisschulrat Busse als ersten Vorsitzenden, Herrn von Bülow-Dieskau als zweiten Vorsitzenden, Obermeister Arndt als dritten Vorsitzenden, Fräulein Pfanne als vierte Vorsitzende. Direktor Ziegler als erster Schatzmeister, Geschäftsführer Kirchhoff als zweiter Schatzmeister, Pfarrer Kramer-Niemberg als erster Schriftführer. Neu zugewählt wurde Herr Klietz von der Arbeitergruppe als zweiter Schriftführer. Nach Erledigung der Tagesordnung nahm der Landtagsabg. Geh. Oberreg.-Rat Dr. v. Dryander das Wort zu seinem Vortrage über die innerpolitische Lage.

* **Generalversammlung des Stahlhelms.** Im großen Saal des „Goldenen Hirsch“ hatten sich am Mittwoch abend die Mitglieder des Stahlhelms zur Generalversammlung eingefunden. Kam. Dennhardt, der zweite Vorsitzende, gab einen Ueberblick über das letzte Jahr. Stets ist rege gearbeitet worden. Am 6. Juli erfolgte die Auflösung. Der Staatsgerichtshof hob dann das Verbot am 26. Januar auf, und am 27. setzte die Arbeit bereits im vollen Umfange wieder ein. Die heutige Generalversammlung diente der Wahl des Führers und der Neuformierung. Nunmehr übernahm das Ehrenmitglied Helbig den Vorsitz. Er gab bekannt, daß der alte Vorstand und Ausschuß seine Aemter niederlegte und schlug als Führer Hauptmann Jüttner vor, der unter ungeheurem Beifall das Rednerpult betrat und die Grundsätze darlegte, nach denen er als Führer handeln wolle. Im Stahlhelm werde nicht darauf gesehen, ob die Mitglieder Monarchisten oder Republikaner seien, über alles gehe das Vaterland. Er wurde einstimmig zum ersten Führer gewählt. Zweiter Vorsitzender wurde Kam. Dennhardt, erster Kassierer Kam. Scheurich. Aus der Mitte der Versammlung wurde eine Sammlung für die Kameraden der Schutzpolizei im Ruhrgebiet eingeleitet.

* **Säuberung der Bürgersteige.** Es wird darauf hingewiesen, daß nach § 4 der Straßenpolizei-Verordnung die Bürgersteige sowie Straßenübergänge nach eingetretenem Schneefall von Winterglätte befreit werden müssen. Mit Rücksicht auf das eingetretene Tauwetter werden die Hausbesitzer bzw. deren Vertreter aufgefordert, die Bürgersteige und Rinnsteine vom Schnee sofort zu befreien. Die Polizeibeamten sind angewiesen, gegen Säumige unnachsichtlich vorzugehen.

* **Die Domgemeinde** gedenkt am nächsten Sonntag einen Missionstag zu halten. Der Vormittagsgottesdienst, der Kindergottesdienst und der Abend im Gemeindehaus, Kl. Klausstr. 12, sollen der Mission gehören. Mittags von 11–1 Uhr und nachmittags von 3–6 Uhr werden im Gemeindehause die Arbeiten des Missionsvereins und der Jugendvereine zum Verkauf ausgestellt.

* **Konzert der Fridericiana.** Die Bestimmung des Konzertertrages für die Ruhrspende hatte die Aula der Universität bis auf den letzten Platz gefüllt. Von jeher erweckten ja die Fridericianer durch ihr unbekümmertes, frisch-fröhliches Singen Teilnahme. Ein Stück deutscher Vergangenheit ragt durch sie in unsere materielle Zeit hinein. Mit ihnen lebt der Geist der alten collegia musica weiter. Ihm verdankt seit altersher die deutsche Musik unendlich viel. Man denke unter vielen anderen nur an Seb. Bachs weltliche Kantaten und Orchestersuiten und an das, was sich unter dem Begriff des Studentenliedes bezeichnen läßt. Für dieses haben sich die Fridericianer immer mit Begeisterung eingesetzt. Auf der Vortragsfolge standen diesmal deutsche Volkslieder, schlichte, einfache Gebilde, geboren aus dem schöpferischen Drange eines ganzen Volkes. Außerdem hörte man undankbare Gesänge von Schubert und Schumann („Die Rose stand im Tau“, „Die Lotosblume“). Aus jedem Takte merkte man die sorgfältige Schulung und Vorbereitung, der Textbehandlung ist liebevolle Aufmerksamkeit zugewendet, Rhythmik und Dynamik sind nicht vernachlässigt, kurz, es ist eine Freude, bei den Fridericianern zu Gaste zu sein. Dr. Ludwig Kraus zeigt sich immer mehr als ein Liedermeister der großen Linie, dem die Pflege des Männergesanges Herzenssache ist. Noch ein unscheinbares, und doch so wichtiges Moment für die Einschätzung der Sängerschaft sei nicht vergessen: die notwendigen Pausen zwischen den Gesängen hatte man mit zwei Kammermusikwerken Beethovens ausgefüllt. Eine solche Kunsterziehung ist Goethescher Geist! (Vgl. das Gespräch mit Eckermann vom 26. Februar 1821.) Schon im C-Moll-Trio Op. 1, Nr. 3, das 1818 zum Quintett umgearbeitet ward, hatte Beethoven Neues zu sagen. Der Meister betrachtete die drei ausführenden Instrumente als vollkommen gleichberechtigte Faktoren: „Tutti obligati“, wie er seinem Leipziger Verleger Hofmeister mitteilte, „denn ich kann gar nichts Unobligates schreiben“. Durchaus Neues bringt auch das B-Dur-Trio Op. 11, ein ebenso freundliches wie flottes Werk, harmlos gemacht nach dem Rezept „Kurze Enden sind nicht lang“. Dr. Kraus zeigte sich als vornehmer, feinempfindender Kammermusikspieler, dem die Idee des Kunstwerkes alles gilt. In der Verwirklichung dieser Idee standen ihm in den Konzertmeistern Arthur Bohnhardt und Franz Weise zwei Mithelfer treu zur Seite. Es war ein in jeder Beziehung treffliches, von hohem künstlerischem Ernst gekröntes Zusammenwirken, das hier zu beobachten war. K. D.

Die Kunstwerkstätten der Stadt Halle.

Gestern war unseren Stadtverordneten und der Presse Gelegenheit zu einer Besichtigung der in den Gebäuden der Unterburg Giebichenstein neu erstandenen, von Stadtbaurat Jost zweckentsprechend ausgebauten „Kunst-Werkstätten der Stadt Halle“ geboten. Zum ersten Male wurde damit einem größeren Kreis unsere neue Kunstgewerbe-Schule gezeigt, die — wie auch Oberbürgermeister Rive in einer kurzen Ansprache betonte — zu einem Prunkstück unserer Stadt geworden ist. Nicht, weil sie an einer Stelle gelegen ist, die zu den landschaftlich schönsten an der Saale gehört. Auch nicht deshalb, weil zwischen ihren Jahrhunderte alten Mauern die Erinnerung an sagenumwobene, zum Träumen und Schwärmen verführende Geschichte lebt. Wichtiger als alles dies ist heute, daß hier Raum — und zwar, wie er sich geeigneter nicht denken ließ — gegeben wurde für etwas, ohne das die Arbeit zur nüchternen Fron wurde, ohne das Kultur und Arbeitsfreude undenkbar ist: für die Schönheit in der Arbeit. Kunst und Handwerk, Schönheit und Arbeit der Hand treten hier in innigste Verbindung, wollen in phantasiereichem Spiel mithelfen an künstlerischer Durchdringung unseres Lebens.

Richtige „Werkstätten“ wurden darum in den alten Gemäuern der Unterburg geschaffen, hohe, lichte Arbeitsräume, in denen die Schüler selber am Webstuhl, an der Drehbank, am unbehauenen Stein oder mit Hobel und Schnitzmesser ihre Idee in handwerklicher Arbeit gestalten können. Keineswegs „Entwürfe“ werden angefertigt, wie sonst in den meisten Kunstgewerbeschulen, welche nur „Entwurfsklassen“ haben, sondern alles das, was zu unserem täglichen Leben und zu unseren festlichen Stunden gehört, wird gebrauchsfertig hergestellt. Es gibt kaum eine weitere Kunstgewerbeschule in Deutschland, die in dieser Form die regelrechte „Werkstättenarbeit“ als Hauptgrundlage ihres Unterrichtssystems so durchgeführt hat; auch kaum eine, welche für diese vollgültige und darum um so wertvollere praktische Arbeit derart freie und helle Räume zur Verfügung hat.

Da sitzt zum Beispiel eine Schülerin vor der Drehscheibe — dem ältesten, kunstgewerblichen Gerät — und formt den darauf liegenden Tonklumpen durch Eindrücken mit der Hand zu einem Gefäß. In der Schmiede werden in sorgsamer und vorsichtiger Arbeit kunstvolle Figuren aus Messingblechen getrieben. Die Buchdrucker können an Tiegeldruckpressen ihre „schwarze Kunst“ ausüben und lernen, wie ausgestellte Proben zeigen, bei Auswahl der Typen und Verzierungen die Feinheiten des Handwerks kennen. In der Fachklasse für Maler sind in leuchtenden, kräftigen Farben Studien und Stilisierungen aller Art — zur Uebung selbst und auf die Wände der Werkstätten aufgemalt — zu sehen. In der Textilwerkstätte, in der zehn Webstühle laufen, erzählt eine Schülerin, daß sie auf Bestellung ein Kleid webe. Denn die Kunstgewerbeschule zu Halle nimmt auch Aufträge an. Sie macht dabei aber nicht unserem heimischen Handwerk Konkurrenz. Es handelt sich hier um Einzelaufträge, bei denen die künstlerische Originalität das Wesentliche ist. Der Gewinn aus solchen Arbeiten — und alle Werkstätten sind immer voll beschäftigt — dient zur Beschaffung von Rohmaterialien, und außerdem zur Entschädigung für die Schüler. So ist es möglich, daß Schüler, vor allem von außerhalb, sich einen guten Teil ihrer Unterhaltskosten selbst verdienen können. 110 Schüler werden zur Zeit hier ausgebildet.

Im Ganzen sind zehn Werkstätten im Betrieb: die Tischlerei und Drechslerei, die Metallwerkstätte und Silberschmiede, die Bildhauerei, die keramische, Textil- und Emaille-Werkstätte, die Buchbinderei und Buchdruckerei, die Fachklasse für Maler und für Raumausstattung. Außerdem ist eine recht reichhaltige Bibliothek vorhanden.

In der Tischlerei werden gerade die Aufbauten für die Ausstellung der Schule zur Leipziger Messe hergestellt. Es ist längst anerkannt, daß die Erzeugnisse der Kunstgewerbeschule Halle, die auf der Leipziger Messe und auf der Gewerbeschau zu München berechtigtes Aufsehen erregten, als Ausprägungen eines hochentwickelten und eigenartigen künstlerischen Stils zu bewerten sind. Daher wurde der hallischen Kunstgewerbeschule zur kommenden Frühjahrsmesse auch ein besonders bevorzugter Raum im Leipziger Kunstgewerbe-Museum zur Verfügung gestellt. Reichhaltiger noch als sonst wird diesmal unsere Kunstgewerbeschule aufwarten können: keramische Gefäße zum Gebrauch und Zierrat, Stoffe, Silbersachen, Schmuckstücke, Beleuchtungskörper, Holzarbeiten, Buchschmuck und Malereien, Einrichtungsstücke für Zimmer. Vieles andere mehr, was das Leben des Menschen zu Kunst und Schönheit emporheben kann, wird in idealer Liebe zur individuellen Arbeit in unseren Kunstwerkstätten hergestellt. Bekannte Lehrer und Meister, unter ihnen vor allem der Direktor der Kunstgewerbeschule, Professor Thiersch, sind dabei als Führer und Wegbereiter tätig.

Die Sorge der Stadt Halle wird und muß es sein, unserer Kunstgewerbeschule, nachdem sie in der Unterburg Giebichenstein ein würdiges Heim gefunden hat, weitere Entwicklungsmöglichkeiten in verständnisvoller Weise zu geben. Denn wenn überhaupt Kunst und Kultur zusammengehören, dann ist eine Kunstgewerbeschule eine Stätte edelster Kultur, ihre gedeihliche Förderung ein Beweis für den kulturellen Barometerstand einer Stadt. Pt.

* **Verband der weiblichen Handels- und Bureauangestellten.** In den Versammlungsräumen des Verbandes fand die diesjährige Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Halle statt. Der Jahresbericht ergab eine Zunahme des Mitgliederbestandes gegenüber der früheren Jahre. Veranstaltungen aller Art belebten die regelmäßigen Dienstag-Abende. Das Wohnheim der Ortsgruppe bot auch im vergangenen Jahr alleinstehenden Mitgliedern bequeme und preiswerte Unterkunft. Die Rechtsabteilung erteilte viele Rechtsauskünfte und führte Rechtsstreitigkeiten von Mitgliedern durch. Durch die Geschäftsstelle, unter Leitung von Marie Heil, wurden Tarifverträge für alle Branchen mit bearbeitet und abgeschlossen. Die gutbesuchten Jugendabende wurden geleitet von Marta König und Hanna Berger. Lebhaft in Anspruch genommen wurde die Berufsberatung für Angestellte und Lehrlinge. Der Stellennachweis legte auch im verflossenen Jahre wieder besonderen Wert auf die Besetzung guter Stellen durch qualifizierte Kräfte. Bei der Neuwahl des Ortsgruppenvorstandes wurde Margarete Behse als 1. Vorsitzende wiedergewählt.

* **Deutscher Frauendienst in China.** Eine neue Arbeitskraft, Schwester Käte Meinhof, eine Tochter des hiesigen Superintendenten Meinhof, ist für den Missionsdienst an den Frauen Chinas abgeordnet worden. Gleichzeitig mit dieser Schwester wurden von der Berliner Missionsgesellschaft, die im Jahre 1924 ihr hundertjähriges Bestehen feiern darf, sechs Missionare und vier Missionarsfrauen ausgesandt.

* **Zugunsten des Denkmals für die gefallenen 36er** veranstalten am Donnerstag, dem 1. März, in der Saalschloßbrauerei das hiesige Beamtenorchester, der Giebichensteiner Turnverein und die Vereinigten Männerchöre gemeinsam eine größere öffentliche Aufführung. Hierbei soll nur Auserwähltes geboten werden. Karten in den Geschäften bei Rühl und Waller, Poststraße, und Manthey, Gr. Ulrichstr. 12.

* **Für die hallische Ruhrspende** zeichneten ferner bei uns: Schule, Bauschlosser M2, 1000 Mark; Gesammelt in Bauers Restaurant 6000; Martinsschule, Klasse 4b, 6594; Angestellte der Firma Singer & Co., 2. Rate, 5500; Drogisten-Fachschule, Klasse M, 5500; Klosterschule, Klasse 2a, 4000; Knabenmittelschule Torstraße, Klasse 6c, 3000; W. Tr., 2. Rate, 500; Klasse Bäcker U, 6150; W. J. 5000; Schulz 20; P. Petzold 200; Haus- und Grundbesitzer von Halle-Nord 14 700; Beamte und Angestellte des Finanzamtes Saalkreis 42 000; Staatl. Wasserbauamt 1000; Skat- und Trudelklub Restaurant Dückert, Rannischer Platz, 4. Rate, 25 500; insgesamt 126 664 Mark. — In der Quittung vom 21. d. M. über die Spende des Jungdeutschen Ordens, Bruderschaft Halle, handelt es sich um die zweite Rate. — Im ganzen wurden danach an Geldspenden bisher bei uns abgeliefert: 20 840 660 Mark.

* **Wo ist der Koffer?** Zwei Millionen Mark Belohnung sind ausgesetzt für die Herbeischaffung eines am 16. d. M. auf dem hiesigen Bahnhof gestohlenen braunen Koffers aus gepreßtem Leder mit braunem Segeltuchüberzug, bezw. des Inhalts desselben. Dieser bestand aus zwei Ledertaschen, in denen sich Geschäftspapiere und Schriftstücke politischen Inhalts befanden. Mitteilungen sind an die Kriminalpolizei, Zimmer 36, zu richten.

Gerichtszeitung.

Strafkammer.

Zerstörung von Telegraphenanlagen.

Auch in der Bitterfelder Gegend sollen sehr häufig die Telegraphen- und Telephondrähte zerschnitten und gestohlen worden sein, wodurch, ganz abgesehen vom Materialverlust, dem Postfiskus durch zeitweise Unterbindung von Telephongesprächen erheblicher Schaden erwachsen ist. Nur selten konnte man der Diebe habhaft werden. Am 19. Dezember faßte man aber auf frischer Tat die Schweizer Otto Werner, Paul Domeyer und den Schlosser Hermann Müller, die nicht nur andere Telephondiebstähle zugaben, sondern die Aufmerksamkeit der Behörde auch auf ihre Mittäter in dem einen Fall, die Arbeiter Walter Schröder und Walter Tschine sowie den Dreher Kurt Prietzel, lenkten. Sie sprachen vor Gericht von ihrer Not, erzählten unvorsichtigerweise aber auch, daß sie vom Tanzboden gekommen seien, als sie sich zum Diebstahl begeben hätten. Das Gericht verurteilte Werner zu 1 Jahr, den vorbestraften Domeyer und Müller zu 1½ Jahr bezw. 14 Monaten Gefängnis, Schröder, Tschine und Prietzel erhielten 7, bezw. 9 und 6 Monate Gefängnis.

Schöffengericht.

Abgefangen.

Auf der Durchreise von Düsseldorf nach Dresden stiegen am 3. Dezember der Fleischer Paul Wegener, der Arbeiter Martin Kaden und die Braut Wegeners, die Witwe Marie Schieritz, in Halle ab. Sie wurden von einem Bahnbeamten am folgenden Abend beobachtet, wie sie in der Schlippe am Bahnhof in verdächtiger Weise einen Reisekoffer ergriffen. Er schloß hierauf, ohne daß die drei es anfangs merkten, die eiserne Tür, versperrte ihnen dadurch den Ausgang und holte die Polizei, die die Diebe festnahm. Es stellte sich am folgenden Tage heraus, daß die Sachen die sich teils im Koffer befanden, teils die Männer auf dem Leibe trugen, dem Maler Frz. Ehrhardt in der Jahnstr. bei einem Einbruch gestohlen waren. Ferner wurden in der Nähe der Schlippe noch zwei Mäntel, ein Rock usw. gefunden, die ebenfalls aus dem Diebstahl herrührten. Trotzdem behauptete Wegener vor Gericht, die Jacketts, die sie auf dem Leibe trugen, von einem Unbekannten auf der Straße gekauft zu haben. Wegener und Kaden sind wiederholt wegen Diebstahls vorbestraft. Das Gericht verurteilte sie deshalb zu je einem Jahr Zuchthaus. Frau Schieritz wurde freigesprochen.

Eine Frau als Einbrecherin.

In einem Dorfe unweit Halle wurde der Bäckermeister und Kaufmann X. nachts durch Anschlagen seines Hundes geweckt; er entdeckte dann in seiner Warenvorratskammer die Ehefrau eines Bergmanns mit acht Säcken, davon einer zum Teil mit Reis, Zucker usw. gefüllt. Sie war früher Waschfrau beim Bäckermeister gewesen und hatte, wie sie vor Gericht angab, eines Tages dort einen Schlüssel gefunden und „versehentlich“ mit nach Hause genommen. Als dieser ihr später wieder einmal vor Augen gekommen, will sie durch den Anblick auf den törichten Gedanken gekommen sein, einen Einbruch zu begehen. In Not hat sie sich um jene Zeit keineswegs befunden. Das Gericht verurteilte sie zu 6 Monaten Gefängnis. Gegen Zahlung einer Buße von 100 000 Mark und bei guter Führung innerhalb der nächsten 3 Jahre, soll ihr die Gefängnisstrafe erlassen werden.

Vereinsnachrichten.

(Die Aufnahme von Mitteilungen unter dieser Rubrik erfolgt nur gegen Bezahlung. Anzeigen betr. öffentliche Veranstaltungen finden an dieser Stelle keine Aufnahme.)

* **Thüringisch-Sächsischer Geschichtsverein.** Nächste Monatsversammlung Montag, den 26. Februar, 8 Uhr, Hörsaal 17 des Melanchthonianums der Universität. Herr Dr. Giesau-Halle wird über „Niedersächsische Plastik des hohen Mittelalters“ (mit Lichtbildern) Vortrag halten. Gäste, auch Damen, willkommen.

* Deutscher Ostbund, Ortsgruppe Halle. Die nächste Monatsversammlung findet Montag, den 5. März, abends ½8 Uhr, im „Hofjäger“ statt. Die für Donnerstag, den 1. März, geplante Veranstaltung fällt aus. Der Ausflug nach dem „Waldkater“ am Sonntag, dem 25. d. M., findet dagegen bestimmt statt.

* **Verein der Schlesier.** Infolge Aufhebung des Tanzverbots wird das Wintervergnügen zum Besten der Ruhrspende am Sonnabend, den 3. März, in der Loge zu den drei Degen abgehalten.

* Freie Volksbühne. Spieltage: „Der politische Kannegießer“: Montag (B), Donnerstag (C), „Die Zauberflöte“: Mittwoch (L).

* Mitteldeutscher Mieterverband. Die Mieterräteversammlung findet am Sonntag, dem 25. Februar, vormittags 9 Uhr, im kleinen Saale des Volksparkes statt. Sämtliche Mietervertreter sind dazu eingeladen.

* D. O. B. (Deutscher Offizierbund). Es wird nochmals an den Vortrag von Fregattenkapitän a. D. Vollmer erinnert Montag, den 26. 2., Stadtschützenhaus, 7¾ Uhr. Pünktliches Erscheinen aller Mitglieder wird erwartet. Karten bei Aßmann, der Geschäftsstelle und Abendkasse. Kameraden anderer Verbände sind willkommen.

* **Herren-Klub Venus.** Morgen, Sonnabend, abends ½8 Uhr: Treffpunkt am Neumarktschützenhaus. Gesellschaftsanzug erwünscht. Sonntag 4 Uhr: Gemütliches Beisammensein im Klublokal.

Theater, Konzerte, Vorträge.

* **Klavierabend Herbert Jäger.** Der für gestern angekündigte Klavierabend mußte in letzter Stunde auf nächsten Sonntag 8 Uhr (Fünf Türme) verlegt werden, weil der Künstler wegen plötzlichen Zugausfalls Halle nicht erreichen konnte. Karten bei Hothan.

* **Klavierabend Cecilie Staub.** Die junge Pianistin wird auf ihrer Konzertreise am 1. März in Halle mit einem gewählten Programm auftreten. **Karten bei Reinh. Koch.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192302235/fragment/page=0005
DFG

Das Zeitalter der Chemie, seine Aufgaben und seine Leistungen.

Von Geh. Regierungsrat Prof. Dr. phil., med. und ing. **Fritz Haber**, Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts (Zeitm. Dahlem) und Nobelpreisträger des Jahres 1919.

I.

Der Geschichtsabschnitt, den wir durchleben, gibt der Chemie im Rahmen der Naturwissenschaften eine überragende Bedeutung für die politische Welt. Die Entwicklung der beim Kriege tätigen Kräfte hat diesen Zustand geschaffen, die Wirkung des Krieges hat gefördert, ja überstürzt. Bei uns Deutschen aber, die wir von den Völkern der Erde wegen unserer großen Menschenzahl und unserer kleinen Bodenfläche besonders stark auf industrielle Betätigung angewiesen sind, und unter den Wirkungen des Krieges am schwersten leiden, tritt die Tendenz klar hervor, ihren Ansprüchen an unsere künftigen Leistungen am sichersten zu genügen.

Die strenge Heft ist da, die wir am Anfang des Jahrhunderts höchstens als ferne Möglichkeit für künftige Geschlechter gefürchtet haben, und sie wird dauern, bis wir neue Stätte aus dem einzigen Reichtum geschaffen haben, der uns in wesentlichen unvermindert geblieben ist, unserer Arbeitskraft. Was wir mit den 30 Millionen Arbeitskräften, vorhanden, die unser Volk zählt, zahlen zur Wirtschaft der Welt beisteuern, das bestimmt unsere Zukunft. Den Nutzinhalt der Arbeitsstunde zu erhöhen, das ist der Weg unserer Wiederaufrichtung. Dieser Nutzinhalt aber hängt ganz ab von unserer wissenschaftlichen Können und von der wirtschaftlichen Leistung, die auf diesen Können gestützt ist.

Und darum wollen wir von der Naturwissenschaft reden, von ihren Leistungen und von ihren Aufgaben.

Vorsehen wir ihre Aufgabe recht und ausreichend, wenn wir von ihr die Angabe neuer Wege fordern, umfasst der sparsam vorkommenden und allmählich selten werdenden Schwermetalle die Leichtmetalle der Wirtschaft zuzuführen, die uns in Wasserpflanzen den Grundstoff hervorgebracht werden können? Ist es ihr Ziel, neue, mehr verbreitete, oder ärmere und darum schwieriger nutzbar zu machende Vorkommen von Düngestoffen für die Wirtschaft aufzuschließen, das Erdöl durch den Teer der festen Brennstoffe zu ersetzen, kurz, im großen wie im kleinen die drückende Rohstoffsorge zurückzuschieben?

Sicherlich sind diese Aufgaben für die Wirtschaft von der größten Wichtigkeit und Dringlichkeit. Aber die Dienstbarmachung der unbelebten Natur ist nur die erste Aufgabe. Denn wir leben von der Sonne, die uns nährt und kleidet, und der glücklichere Zustand der Menschen ist letzten Endes nur erreichbar durch eine Ausdehnung unserer Herrschaft über die belebte Natur, durch eine Vervollkommnung unserer Einsicht auf dem Felde der Biologie, die die Vermittlerin ist zwischen unserer Lebensquelle und unseren großen und einfachsten Lebensbedürfnissen.

Nicht, daß wir die Leistung der Biologie in der Vergangenheit und Gegenwart unterschätzen dürften! Haben nicht der Züchter und der Landwirt, die in den fruchtbaren der Biologie gehen, der Menschheit größere Werte erobert als alle Wissenschaft der unbelebten Natur und alle Technik, die sich darauf gründet? Die Einführung der Kartoffel und der Zuckerrübe auf unserem Boden sind wirtschaftsgeschichtliche Umwälzungen von unerhörter Bedeutung gewesen, und solche Umwälzung liegt nicht aus dem Bereiche der Möglichkeit.

Aber allen Können unbeschadet, ist die Biologie heute nicht imstande, die Aufgaben unserer Zeit und insbesondere unseres Landes auf ihre Schultern zu nehmen. Die Führung liegt vorerst bei der Chemie, von der die Biologie im Wissenschaftlichen wie im Technischen abhängig ist; im Wissenschaftlichen, weil die tiefste Wurzel biologischer Einsicht, die über die vorgeschriebene Beschreibung und die Systematik hinausgeht, Gesetze und Begriffe sind, in der Einsicht in die chemischen und physikalisch-chemischen Vorgänge der Zelle liegt, im Technischen, weil der unbelebte Boden, von dem die Pflanze lebt, sich heute nur mit chemischen und nicht mit biologischen Hilfsmitteln zu erhöhter Fruchtbarkeit bringen läßt.

Die größte Aufgabe der Chemie aber erkennen wir nun darin, die tastenden Versuche und die Gesetze ihres Wechselwirkung aufzudecken, die die Grundlage der Lebensvorgänge ausmachen. Die lebende Natur, die weder hohe Temperaturen noch starke chemische Reagenzien kennt, von chemischen Umsetzungen mit großer Energie zu ihrem Bestande kaum eine zählt außer der Oxydation durch den Sauerstoff der Luft, die zu ihren Prozessen von den 87 Grundstoffen der Erde nur einen winzigen Bruchteil benutzt, verfügt mit diesen kleinen Hilfsmitteln spielend und mit glänzender Ausbeute die furchtbarsten Aufgaben, die wir mit dem umfangreicher viel reicheren Arsenal mächtiger chemischer Hilfsmittel bisher nur mit der größten Verwüstung und selten mit quantitativ bestehendem Ergebnis erreichen.

Das Kennzeichen des Lebens ist das Entstehen und Verschwinden von hundert Stoffen, die durch kleine Energieunterschiede voneinander getrennt sind und durch die gelindesten Mittel zu rascher Wechselwirkung gebracht werden. Es war eine unerhörte Kunst, mit den groben Mechanismen, die wir kennen gelernt haben, auf lebensfremdem Wege die wichtigsten Naturerzeugnisse aufzubauen. Jetzt gilt es, die feineren Mechanismen zu erkennen und nachzubilden, mit denen die Natur im Tier- und Pflanzenkörper unendlich großartiger dieselben chemischen Ergebnisse erreicht.

Der erste entscheidende Schritt auf diesem Gebiete wird, soviel wir heute sehen können, getan sein, wenn es uns die Aufklärung des Aufbaus einer bestimmten Stoffgruppe gelingt, die wir Enzyme nennen. Seit der Entdeckung, daß die Gärung der Hefe nicht von einer unbelebten Lebenskraft bedingt wird, sondern von einem seltsamen Stoff herrührt, der in ihr vorkommt und ihre Herstellung überdauert, haben wir hundertfältig solche Enzyme kennen gelernt, die die Brücke abgeben, über die Spaltung und Synthese im Pflanzen- und Tierkörper ihren rätselhaften leichten Fortgang nehmen. Wir verstehen diese Enzyme aus den Zellen und Körperflüssigkeiten herauszuholen. Wir arbeiten mit ihnen wie mit den Stoffen der Chemie, deren Aufbau uns vertraut ist.

Wir kennen auch die physikalischen Gesetze, nach denen die enzymatischen Vorgänge geschehen, und wissen ihren Verlauf mit Hilfe derselben allgemeinen Gleichungen darzustellen, denen sonst chemisches Geschehen folgt. Aber wir wissen nichts vom Aufbau der Enzyme, weil die beiden physikalischen Hilfsmittel zur Abtrennung und Reinigung chemischer Stoffe, mit denen die organische Chemie ihre vergangenen Erfolge erreicht hat, die Destillation und die Kristallisation, bei ihnen versagen und neue physikalische Hilfsmittel erst ausgebildet werden müssen.

Noch immer ist auf dem Gebiete der Chemie der Kenntnis des Aufbaus die Synthese der Stoffe gestoßt, noch immer hat die Synthese mannigfachere Stoffe geliefert als die Natur selbst hervorbrachte. Das Register der künstlich dargestellten anorganischen Verbindungen, der synthetischen Alkomminge des Erdöls und der Kohle, ist viele Male größer als ihre natürliche Mannigfaltigkeit. Den begrenzten Reichtum der Natur aber auf dem Felde der Enzyme durch neue Formen zu erweitern, heißt unverbaulichen Erzeugnis des Bodens in Nährstoffe verwandeln und die Lebensvorgänge unter unsere Herrschaft bringen.

Nun sehen wir die doppelte Natur der Aufgabe und der Gesichtspunkte für die Entwicklung der Chemie. Das Gebiet, das des Ungewissen, dem die Wissenschaft immer nur auf Grund des bereiten Standes ihrer Erkenntnisse und Hilfsmittel genießen kann, schreibt ihr vor, sich auf dem Felde der lebenswichtigen Umsetzungen um neue Hilfsmittel für unsere wirtschaftliche Welt zu bemühen. Die Welt der unerwarteten Erfolge aber, deren Auswirkung das Zeitbild ändert, und die allgemeine Ordnung der Dinge über das Augenmaß der Gegenwart hinaus umgestaltet, eröffnet sich durch die Verfeinerung der biochemischen Ziele.

Briefkasten der Hallischen Nachrichten.

Jeder schriftlichen Anfrage ist außer dem Bezugsschein ein mit Anschrift und Freimarke versehener Briefumschlag (Retourmarke genügt nicht) beizulegen, in dem die Antwort direkt an den Fragesteller wieder zurückgelangt. Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet. Für die Auskünfte im Briefkasten und in der Sprechstunde wird keinerlei gesetzliche Verantwortlichkeit übernommen. Die Beantwortung der Anfragen im Briefkasten erfolgt kostenlos.

* **B. H.** Man stärkt die Gaze mittels eines in Stärke getauchten Schwammes und spannt sie dann auf.

* **W. K.** 100. Das Justizministerium ist in dieser Angelegenheit die höchste Instanz.

* **Willy, E. G., M. M. in Br., P. B., K. F.** Bitte den Kopf des Briefkastens zu beachten.

* **E. G.** Das nackte weiße Fell des sogenannten Karakulschafes kann, ohne daß die innere weiße Wolle mit gefärbt wird, in folgender Weise gefärbt werden. Man nimmt flüssige oder pulverförmige Farbstoffe der gewünschten Farbe mit Tran oder tierischen Fettstoffen, die sich gut verteilen lassen, flüssig sind, und reibt diese Fettschmiere in einer kräftigen Lösung auf das Leder auf, so daß sie gleichmäßig verteilt ist. Man muß also die Schmiere nur in dünnen Schichten fest trocken auftragen, damit das Fett nicht durch das Leder hindurchdringt, sondern mit der Farbe nur hauptsächlich Oberhaare gefärbt werden. Dann stellt man eine Lösung von weißem Wachs mit Terpentinöl in gleichen Mengen unter mäßigem Erwärmen im Wasserbade her, setzt nach Erkalten etwas Benzin hinzu, bis eine dünnflüssige Lösung entsteht, gießt einen dünnen Lösung von Wachs in Alkohol ist und diese mit einem alten Stück Leinenstoff oder dergleichen auf das gefärbte Leder auf. Nach diesen Auftragen muß in dünnen Schichten geschehen. Dann muß mit einem Glasstab kräftig aufgerieben werden.

Hühneraugen
werden Sie sicher los durch
Hühneraugen-Lebewohl
Hornhaut an der Fußsohle beseitigt
Lebewohl-Ballen-Scheiben.
Kein Vorrutschen, kein Reiben an Strumpf. In Drogerien und Apotheken
Holländers Drogerie. Alter Markt 1, **H. Ott.** Steinweg 26, **M. Räther.** Rannischestrasse 2, **Thomasius-Drogerie.** Thomasiusstr. 25.

Satyrin gegen **Schwächezustände, Nervenstörungen, sex. Neurasthenie** ein anregendes, und kräftigendes Yohimbin-Hormon-Präparat der Akt.-Ges. Hormona, Düsseldorf-Grafenberg. Zahlreiche ärztliche Anerkennungen. Prospekte gratis. Erhältlich in allen **Apotheken!** (ma 4

Henkel's Putz- und Scheuerpulver, für Haushalt, Gewerbe und Industrie
unentbehrlich.
Alleinige Hersteller:
HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.

Es war einmal
so heißt's jetzt oft, doch Schuhputz
Nigrin
ist und bleibt
Qualitätsware!
Frauenhaar Kilo bis 5000 M.
kauft 93. Greffe, Gr. Brauhausstr. 21. I.

Meier
zahlt die allerhöchsten Preise! mehr wie jede Konkurrenz für Hasen-, Kanin-, Maulwurf-, Iltis-, Fuchs-, Marder-, Schafwolle Felle (auch lebend), sow. ganze Bälge
Felle
Brüderstr. 7, Eing. Kl. Steinstr.

Schafwolle
tausche gegen prima Strickwolle.
Felle aller Art
Säcke
Rosshaar, Strumpfwolle
kauft zu höchsten Preisen
Vogel's Einkaufszentrale
Landwehrstr. 20.

Herr Gemeinde-Vorsteher Behnke aus Brederiethe schreibt uns: Nachdem ich nun jahrelang schon Fahrraddecken u. Schläuche für mich und gute Freunde von Ihnen bezogen habe, ist mir bisher nur Lob zu Ohren gekommen, dieselben sind eben an Güte und Billigkeit unübertroffen. Letzte Sendung war wiederum zu größter Zufriedenheit ausgefallen.
Unsere neueste Preisliste, auch über alle Zubehörteile, auf Fahrräder passend, versenden wir an Jeden.
Jetzt billigste Extrapreise.
Wir sind seit 25 Jahren weltbekannt! billigste Preise! guten Gummireifen, Fahrräder und Nähmaschinen unserer Marke Edelweiß.
Paul Decker, G. m. b. H., Kommanditgesellschaft, kurze, weltbek. Adresse:
Edelweiß-Decker
Deutsch-Wartenberg (Sudeten) Fr. 127—287.

Brillanten,
Gold- u. Silber-Bruch
kauft ständig zu besten Preisen
Emil Poenitsch jun.
Uhrmachermeister. 9074
Marktplatz 13 (Ecke Talamtstr.)

Achtung!! Auto-Besitzer!!
kaufe unbrauchbare
Autodecken, Stoßlinteiendecken, Autoschläuche, Fahrradschläuche und andere Gummiabfälle
zu höchsten Tagespreisen.
Charlottenstrasse 16 neben der Schule.

Achtung!
Der Einwohnerschaft von Cröllwitz und Umgegend zur Kenntnis, dass ich Montag, den 26. Februar **Schulberg 15** eine
Rohproduktenzentrale
eröffne.
Ich versichere reelles Gewicht, reelle Bedienung.
Ich zahle genau die Preise wie jede Konkurrenz in Halle.
Kaufe laufend **Lumpen, Papier, Knochen, Eisen, Alt-Metalle, Felle, Wolle u. s. w.**
S. Wencimer.

Gold-Füllhalter
Weddy,
Leipzigerstr.

Wohin? 9077
Der ständig wachsende Kundenkreis beweist das große Vertrauen in unsere Geschäftsgebarung
Grundreelle Preise für
Gold, Silber, Platin
Bruch und Gegenstände!!
Schaefer & Co.,
allmarkt, neben Salzgrafenstr. 1
Rich. Wagnerstr. 39, II, Leke Kaiserstr.

Neuheit! Neuheit!
! Durchstempel !
Viel Geld sparen Sie bei Selbstanfertigung Ihrer Geschäftskarten und aller anderen Drucksachen für Schäfer- und Briefmarkte mittels meines 1 eleganten Durchstempel-Apparates, welcher auf Wunsch gern zu 2 Texten. Bedruckt erwünscht. Vertreter gesucht!
Hallesche Durchstempelfabrik
Marktplatz ohne 7. Telephon 5367

Jede Steuer-Sache beordelet **H. G. jetzt nur** Poststammler. 31, II. I.

Wer nimmt noch Familienwäsche außer Hause auf? Off. u. G. 390 a. Exp. Gr. Brunnenstr. 49.

Sonder-Angebot!!
o924
Bettbezüge 25000
weiss mit 2 Kissen nur Mk.
Martin Rosenthal, Schmeerstrasse 5.

Extra-Angebot!!
Schaf-zendruck ca. 100 cm breit Meter 4900—
Wolle gute Qual., schwere 7950—
6 Jagara 4 fach, 900 Meter 780
Schürzen u. Wäsche eigener Anfertigung
kaufen Sie stets preiswert bei
Paul Juneck, Herrenstr. 25.
Bitte genau auf meine Firma achten.

Von Sonntag ab steht ein Transport **prima hannoversche Läuferschweine** preiswert zum Verkauf.
H. Richter,
Trotha bei Nr. 80. Tel. 3752.

Sämereien
(Gemüse-, Blumen-, Erbsen-, Bohnen-, Runkelrüben- und Kleesamen.
Nur solange Vorrat reicht jedes gewünschte Quantum zu günstigen Preisen
Max Krug, Samenhandlung, Talamtstr. 3 (am Hallmarkt).

Ausserst günstiges Angebot in
Arbeitshosen!

osair. Pilot	13500	16500	19500
onal Led. M.			
ildgrau u. M.	19500	22500	28500
9 off. M.			
Manchester M.	22500	33500	38500
Mod. Streifen M.	15500	19500	24500
Cronefon, Stoff u. Manch.	18500	24500	30500

Manch.-Arbeitsjacke mit Futter M. 7850
Anzugstoffe in grosser Auswahl.
Diese Preise liegen weit unter der heutigen Einstandspreise und ist es mir hiermit eine sehr billige Kaufgelegenheit geben. Fabrikver. Joh. Heinen, Aschersleben, St.

Mit Schuhputz
Pilo
glänzt im Nu
Der Sonntags- und der Alltagsschuh

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192302235/fragment/page=0006

Es wird ein Schwert durch deine Seele gehen.

Roman von Fr. Lehne.

(Nachdr. verb.) (Fortsetzung) 116

Und Karlo hatte die Liebe zu Ulla überwunden — da war ein Mädchen mit hellem Haar und lachenden blauen Augen, das er sehr gern sah — — wollte Gott, daß es zu einem Bunde kommen würde — denn keine hatte so gut zu ihm wie Bertha Höger, die Schwester des Pfarrers vom Wilhelmshall! Und die wäre lieber heute als morgen die Frau von Karlo geworden — das wußte Elisabeth.

Mit ihrem Schmerz und ihrer Enttäuschung war wenigstens das Lebensschiff des Bruders erhalten! Und darüber wollte sie froh sein! Denn Karlo wäre an Ulla zerbrochen!

Sie seufzte unwillkürlich auf. Die Nähe faßte nach ihrer Hand — „hab' ich dir am ersten Wiedersehenstage das Herz schwer gemacht? Das wollte ich nicht! Doch ich bin ja froh, daß ich mich wenigstens einmal habe aussprechen können! Alle Leute werden leicht oberflächlich und denken, ihre Angelegenheiten seien die wichtigsten von der Welt! Schreiben konnte ich dir das alles nicht so! Jetzt sollst du kein Wort mehr darüber hören! Wer, wie ich, an der Pforte des Todes steht, wird gar hellhörig und hellsehend, wenn einem auch nichts gesagt wird! Manche schlaflose Nacht habe ich Werners wegen hinter mir!"

Es klingelte zweimal kurz hintereinander.

„Das ist Werners Klingelzeichen —" rief die alte Dame lebhaft.

Schwer und unregelmäßig klopfte Elisabeth das Herz in der Brust. Auf der ganzen Fahrt hatte sie sich hart gefühlt für das erste Wiedersehen — — sie war doch in Wilhelmshall bei ihrer vielen Arbeit, die ihr gar keine Zeit zu unfruchtbaren Grübeleien ließ, so glücklich und zufrieden und stark — und nun doch dieses heiße, ängstliche Schwächegefühl, das ihr alles Blut zum Herzen drängte in dem bloßen Gedanken: du wirst ihn in wenigen Sekunden sehen! Sie liebte ihn ja noch immer! ach, die Wunde in ihrem Herzen war nie vernarbt — die brannte frisch wie am ersten Tage! Nie konnte sie vergessen — sie war treu in ihren Gefühlen — in ihrer Freundschaft und in ihrer Liebe!

Und dann stand er ihr gegenüber — ihre Hand lugte in der seinen, während er sie begrüßte und nach ihrem und des Bruders Ergehen fragte.

Ein eigenes Gefühl hatte ihn erfaßt, als er das Mädchen wiedergesehen, das nach der Mutter Wunsch eigentlich seine Frau hatte sein sollen!

Jetzt, nach drei Jahren, erkannte er, wie recht sie gehabt! Immer klarer drängte sich ihm die Erkenntnis auf, da er wieder Gelegenheit hatte, Elisabeth in ihrem Walten zu beobachten. Die Mutter hatte ihn gebeten, zum Abendessen zu bleiben: Elisabeth habe so viele gute Sachen mitgebracht, von denen er unbedingt kosten müsse — und Elisabeth unterstützte in unbefangener Weise diese Bitte.

In der Küche aber stand sie einen Augenblick in schmerzliches Sinnen verloren, die Hand vor die Stirn gepreßt.

Nun hatte sie ihn wiedergesehen — es war noch das alte Leid — — und würde es bleiben, das wußte sie! Sie seufzte tief und schmerzlich auf. Dann nahm sie sich zusammen; es hatte doch keinen Zweck!

Appetitlich richtete sie die aufgeschnittene Wurst und den Schinken an; nebenbei kochte sie ein paar Eier. Der alten Dame hatte sie streng anbefohlen, in ihrem Lehnstuhl sitzen zu bleiben, während sie den Tisch deckte. Schnell war alles fertig.

„Ah, da kann man wirklich nicht widerstehen!" schmeichelte Werner, „und alles aus dem eigenen Haushalt?"

„Ja, Herr Doktor! Stolz bin ich darauf! Im Wilhelmshall ist es so schön für Karlo und für mich, daß wir beide uns nichts Besseres mehr wünschen! Wir sind kleine Landwirte geworden und fühlen uns so wohl in dieser Beschäftigung, daß wir nächstens ein Gut pachten wollen!" scherzte sie, ihn unbefangen mit den großen sanften Rehaugen ansehend. Sie hatte ihre Schwäche überwunden.

Und ihre warme, gütige Nähe hatte er nie so beglückend empfunden wie heute, da er Wochen, ja Monate schwerer Ehenttäuschung durchkämpft hatte.

Wie besorgt sie um die Mutter war! Liebevolle, aufrichtige Herzlichkeit in jedem Blick, in jeder Bewegung! Da war nichts Geziertes, Gemachtes, wie in Ullas Benehmen der Mutter gegenüber, was ihn so oft geschmerzt — um der alten Dame willen!

Gleich nach dem Essen stand er auf, zu gehen.

„Schon, mein Junge?" fragte die Mutter enttäuscht.

„Leider ja — doch ich habe noch eine Menge Post zu erledigen — —"

„Aber morgen kommst du doch wieder, Werner?" zärtlich hielt die Mutter seine Hand fest — „morgen mittag soll das Huhn gekocht werden, das Elisabeth mitgebracht hat — es ist doch deine Lieblingsspeise: Huhn mit Reis —"

„Hoffentlich wird mir zum Abend etwas aufgehoben, dann verspreche ich bestimmt zu kommen!" scherzte er, „mittags, liebe Mutter, habe ich zu wenig Zeit."

Als er nach Hause kam, war Ulla zu seiner Verwunderung daheim — auch war der Tisch noch gedeckt.

„Du kommst spät, Werner — ich habe schon lange gewartet —" vorwurfsvoll klang Ullas Stimme.

„Ich denke, du bist im Theater; du sprachest doch davon —"

„Allerdings! Doch hatte ich meine Absicht aufgegeben, da ich etwas Kopfweh habe. Ich bin darum heute überhaupt nicht ausgegangen. Telephonisch warst du nicht zu erreichen! Wo warst du nur so lange? Ich habe mit dem Essen bis jetzt gewartet — trotz meines Hungers —"

„Das konnte ich allerdings nicht wissen!" entgegnete er gelassen; doch seine gute Stimmung war sofort verflogen bei Ullas ungerechten Vorwürfen.

„Ich war bei der Mutter —"

Ulla fixierte ihn spöttisch.

„Ach ja, die „heilige Elisabeth" ist wohl heute angekommen, und da mußte das Wiedersehen gefeiert werden!"

Die Adern an seiner Stirn schwollen dick an; Zornesröte färbte sein Gesicht. Doch er beherrschte sich. „Ueber ein Zwiel an Taktgefühl kannst du dich wirklich nicht beklagen!" bemerkte er mit beißender Ironie.

Heftig und aufsollend erwiderte sie, so daß er ohne ein weiteres Wort das Zimmer verließ. Es schien beinahe, als ob Ulla einen Streit suchte, und er hatte nicht Lust, darauf einzugehen.

Als er am nächsten Vormittag gleich nach der Sprechstunde nach der Mutter sehen wollte, begegnete ihm Elisabeth im Treppenhaus. Er war froh über diesen Zufall, sie einen Augenblick allein sprechen zu können — — „von ganzem Herzen danke ich Ihnen, Fräulein Schwarz, daß Sie mir meinen, von großer Besorgnis diktierten Wunsch in so gütiger, kluger Weise erfüllt haben —"

Bestimmert sah sie ihn an.

„Ich teile Ihre Besorgnis, Herr Doktor! Frau Rat gefällt mir gar nicht so recht — ganz offen — — darum bin ich froh, daß ich hier bin! Jetzt hat sie mich fortgeschickt nach Streifproben; sie will mir das Kleid mit aufsuchen; ganz eitrig ist sie! Ich bin doch ge-

---

Familien-Nachrichten

Verspätet!
Statt besonderer Anzeige.
Maria Simroth
Otto Becker
Verlobte
Halle a. S., im Februar 1923
Geschäftsstelle d. Magdeburgerstr. 62.

Donnerstag morgen 9½6 Uhr ist unser Bruder, Schwager und Onkel
Walter Amthor
sanft entschlafen.
Die Hinterbliebenen
Beerdigung Montag, 26. Febr., 3½ Uhr Südfriedhof.

Mittwoch den 21. d. Mts. nachm. 3 Uhr verschied meine liebe Frau
Anna Bärwald
geb. Ulrich.
Der trauernde Gatte
Franz Bärwald, Meistr. 106.
Einäscherung Sonnabend den 24. d. Mts. nachm. 3 Uhr auf dem Gertraudenfriedhof.

Nach kurzen schweren Leiden entschlief gestern meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau
Amalie Schönfeld
geb. Herold
im 67. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
Eduard Schönfeld.
Wörmlitz, den 23. Februar 1923.
Beerdigung Sonntag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus.

Georg Jarosch und Frau
Wally geb. Gnieß
Vermählte.
Gleiwitz — Halle a/S.
den 22. Februar 1923. (a682

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Schwägerin
Frau Auguste Serbe
geb. Reinhold
sagen wir allen unseren innigsten Dank. Besonderen Dank Bauer Thieme und allen denen, die den Sarg der Verstorbenen mit Blumen schmückten und ihr das letzte Geleit gaben.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Friedrich Serbe und Kinder.
Gholdzig, den 21. Februar 1923.

Für die Beweise inniger Teilnahme beim Tode unserer lieben Schwester und Schwägerin, Frl.
Elisabeth Karmrodt
sowie für die trostreichen Worte des Herrn Superintendent Meinhof am Grabe unserer lieben Entschlafenen sagen wir nur hierdurch unseren herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Magdeburg und Radenstein.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes, des
Herrn Otto Loretz
sage ich allen Freunden und Bekannten auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank, besonders auch für die schönen Kranzspenden! [h917
AGNES LORETZ
geb. Kuthe

Beim Hinscheiden unseres lieben Verwandten und ältesten Geschäftsteilhabers
Herrn Otto Loretz
haben wir, wie auch die trauernde Familie, von nah und fern so außerordentlich zahlreiche Beweise der Teilnahme erhalten, daß wir den tiefgefühlten Dank dafür nur auf diesem Wege abstatten können. [h916
Einen besonderen Dank aber möchten wir, zugleich im Namen von Frau Agnes Loretz, den Angestellten und Arbeitern unserer Firma sagen für ihre zahlreiche Beteiligung an der Trauerfeier und für die schönen Blumen, die sie dem lieben Heimgegangenen gespendet haben!
CAESAR & LORETZ

Statt Karten!
Danksagung!
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters
Louis Justus Hildebrand
Direktor der Böllberger Mühle
sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank. [a397
In tiefer Trauer:
Albrecht Hildebrand. Gerhard Hildebrand.

Statt Karten.
Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, seines Kindes treusorgender Vater, sage ich hiermit allen meinen innigsten Dank. Besonders Dank Herrn Pastor Vahldieck für die trostreichen Worte am Grabe.
Halle, den 23. Februar 1923.
Die trauernde Witwe
Anna Kaltze
nebst Kind.

Dank.
Für die überaus vielen Beweise herzlichster und liebevollster Anteilnahme beim Heimgange meines unvergesslichen Gatten, Kaufmann
Albert Metzner
sage ich allen Verwandten und Bekannten für die zahlreichen Kranzspenden und das ehrende Geleit meinen innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Butz für die trostreichen Worte. Dank auch der „Männer-Liedertafel 1845" für den erhebenden Gesang.
Die tieftrauernde Gattin
Helene Metzner geb. Otto
und Heinzl.
Halle, Ladenbergstr. 42, den 22. Febr. 23.

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen sagen wir allen, die in diesen schweren Tagen an uns gedacht haben, herzlichen Dank.
Frau Ida Löwenstein.
Hans Löwenstein und Frau.
Halle S., im Februar 1923
h909

Beim Nachfüllen von MAGGI Würze

achte man darauf, daß die Würze aus Maggi's großer Originalflasche gefüllt wird; denn in diesen Flaschen darf gesetzlich nichts anderes als MAGGI's Würze feilgehalten werden. [f6134

Vermietungen
Wohnungen
Wer tauscht * seine 6-Zim.-Wohn. im Nord., v. Sept. od. schöne 5-6-Zim. abends. Hoffmann, Wittenbergerstr. 6.

Möbl. Zimmer
1. 3. möbl. Zimmer ohne Betten zu vm. Straßenbahn. L. 1. * Schlafst. zu v. Vormittags 10, 1. * Zuv. Schlafst. z. 1. 3. bei Mordhorst. 14. p.

Miet-Gesuche
Wohnungen
Wohnungstausch! Biete m. Zim. in der Nähe Leipz. gelegen, u. mod. Zubehör bestehend, 5-8-Zimmer, b. Tausch an gegen gute 3—4½-Zimmer, ab. Nähe Riebeckplatz, Angebote zu d. Annoncen-Exped. u. Nr. 3603 an die Exp. d. Bl. *
Wer tauscht n. Lenn? Biete für Neubauer oder Handwerker. *
Töpfer, Wettinerstr. 4, 1.
4 Zimmer, Küche, reichl. Zub., 1. Et., bei 3 Pers. z. 1. 3. gesucht. * 2 Stuben, ruf. Bommer, Arbeiterstr. 1. Gute Wohnstube, 1. Et., mit Kochgelegenheit, Badezimmer, Zubehör, sofort o. 1. April. Off. unter H. 13 a. Ann.-Exp. Wette, Germanstr. 7. (We5

10 000 Mark Belohnung! Junges, kinderloses Ehepaar sucht
1-2 leere od. einf. möbl. Zim. mit Kochgel. Off. u. P. 3676 an d. Exp.
Ja. Ehepaar sucht
1 bis 2 leere od. möbl. Zim. mit Kochgelegh. Off. u. E. 3685 a. d. Exp.
Rheinländer.
21 J., sucht Stellung oder nur Wohnung für sofort. Ang. an Richter & Co.,

2 Zim., Küchenzub. geg. Mbl. u. Dachgelaß (Schlafgelaß), i. berg. Off. u. L. 3270 a. d. Exp. Leipzigerstr. 34.
3 Zim. u. Küche zu verg. Must. Dringlichkeitsliste hinten. * Off. u. L. 3271 a. d. Exp. Leipzigerstr. 34.

Kaufmann sucht möbl. Zimmer, klein, fein u. ruhig, el. Licht, Bahnhofsnähe. Preis Nebensache. Off. unter B. A. 3569 a. d. Exp.
Schlafstelle od. ein fl. Zimmer für einz. Herrn bei Nähe Bahnhof bei vornehm. Frl. (Ge. Delitzscherstr. 20.
Laden m. mtet. ges. Off. u. Nr. 3661 a. d. Exp. *
Offene Stellen
Männliche

Kaufmann sucht möbl. Zimmer, klein, fein u. ruhig, el. Licht, Bahnhofsnähe. Preis Nebens. Off. unter B. A. 3569 a. d. Exp.
Schlafstelle od. ein fl. Zimmer für einz. Herrn bei Nähe Bahnhof bei vornehm. Frl. (Ge. Delitzscherstr. 20.
Laden m. mtet. ges. Off. u. Nr. 3661 a. d. Exp. *
Offene Stellen
Männliche

Für verkehrsreicher Straße (möglichst untere Leipzigerstraße, Markt, Gr. Ulrichstraße) (a637
Laden
gegen hohe Abstandssumme zu mieten gesucht.
Preis Nebensache. Off. unt. B. A. 2221 an Rudolf Mosse, Brüderstrasse 4.

Dipl.-Ing. sucht p. sof. od. 1. 3. möbl. Zimmer, Nähe Thomaskirche od. Riebeckplatz. Off. u. L. 3269 a. d. Exp. Leipzigerstr. 34.
Möbl. Zim. sofort od. 1. 3. in Annexdorf od. Umg. oder heute-Sab., mit od. ohne Verpfl. Off. u. jg. Handwerk. gel. * Off. u. L. 3274 a. d. Exp. Leipzigerstr. 34.
Suche z. 1. 4. o. 1. r. gut möbliertes *
W.- u. Schlafz. Dr. Burchhard, Reg.-Assessor a. D. Moreenstraße 24.
Berufstät. Dame l. möbl. Zimmer ohne Wäsche ev. m. Frühst. Off. u. Nr. 3662 a. d. Exp. *
2 möbl. Zim. (Wohn.- u. Schlafzim.) m. Kochgelegh. a. d. Landen. Angebote in Nähe Bahnhof unter Dame) bef. sof. Off. u. Nr. 3663 a. d. Exp. *
2 möbl. Zim. (Wohn.- u. Schlafzim.) m. Kochgelegh. a. d. Landen. Angebote in Nähe Bahnhof unter Dame) bef. sof. Off. u. Nr. 3663 a. d. Exp. *
Für 2 ältere Damen sofort möbl. Zim. im Südviertel. Off. u. M. 3632 an die Exp. d. Bl.
Möbl. Zimmer beim jungem Bankbeamten gel. Nähe Markt. Offert. unt. O. 3673 a. d. Exp. *
Verkaufe, Herr sucht
1-2 möbl. Zim. v. vorm. Hause. Off. u. L. 3268 a. d. Exp.
Beamter sucht möbl. Zimmer, Nähe Riebeckplatz. Off. u. L. 3275 a. d. Exp. Leipzigerstr. 34.
Kaufmann sucht
1 bis 2 gut möbl. Zim. bei solidem Besitz. Off. u. L. 3277 a. d. Exp. Leipzigerstr. 34.
Kfm. Beamt. l. 1.5. einf. möbl. Zimmer. Off. u. L. 3260 a. d. Exp. Leipzigerstr. 34.

20 Ztr. Briketts demjenigen, der jungem Ehepaar
2—3 leere Zimmer
mit Kochgelegenheit in guter Hause überläßt. Angebote unter B. U. 2318 an Rudolf Mosse, Brüderstraße 4. (b623

Gegen gute und geldwerte Sicherheit zu erhalten auf
möbl. Wohn.- u. Schlafzimm.
ohne Wäsche sof. oder später zu mieten gesucht. Offerten unter D. 3584 an die Exped. d. Bte. erbeten.
2 gut möblierte Zimmer
mit Kochgelegenheit für sof. oder später von berufstät. Herrn gesucht. Angebote unter B. A. 3580 a. d. Exp. d. Bl. erbeten.

Tüchtiger
Vorarbeiter
zum Einbau von
Kranz-Raar-Brems.
an Elektrohängebahnen sofort gesucht.
Off. u. R. 3517 an die Exp. d. Bl. *

Wir suchen zum möglichst sofortigen Antritt einen tüchtigen im Rübenbau erfahrenen
Leute-Aufseher,
welcher die poln. Sprache beherrscht. Gute Referenzen erforderlich. Angebote unter Nachtwächter.
Dom. Wendershausen bei Gröbzig.

Schneider (Großstadtbetrieb) sofort gesucht. d. Hause f. Wanzl, Mittelpassage 7.

Wir suchen per sofort (a6767
einen tüchtigen Bandfäger
Otto Böse & Co., Bürstenfabrik, Delitzscherstraße 7.

Kräft. Schulig. 1. Weg. mögl. aus achtbar. Hause. Carl Kämpf, Kohlrabiz. 23.

Lehrstelle, speziell z. Verkauf, gesucht. Ang. Ackermann Inh. Gr. Schlamm 5.

Schuljunge, 14—15 Jahre alt, für Botengänge gesucht. Angebote unter Nr. 3708 an d. Exp.

Junger, kräftig.
Hausbursche
für sofort gesucht. Mitteld. Bauarbeiter-Fachverband, Magdeburgerstr. 27 II.

Wir suchen zur Unterstützung unseres Betriebsingenieurs einen
I. Maschinen-Ingenieur
mit genügender praktischer Erfahrung, am unsere Maschinenanlagen im Betriebe und während der Montage zu überwachen.
Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften an
Gottfried Lindner, Akt.-Ges.,
Annendorf b. Halle a. S.

Wein- und Spirituosengroßhandlung
bereits hundert Jahre an ehemischen Handelsplatze bestehend, für Großhandel, sowie zum Absatz an Händler und Konsumentenkreise, sehr leistungsfähig,
sucht tüchtige Vertreter.
Herren, welche in der Lage sind, ein gutes Haus bei uns ganz zu vertreten und nachweisbar die nötigen Beziehungen zu den in Frage kommenden Konsumentenkreisen unterhalten und Erfolge garantieren, wollen Bewerbung mit Referenzangabe einreichen unter **D. S. 770** durch **Ala Anasenstein & Vogler, Köln.** (a682
Chauffeur (a695
mit gut. Empfehlungen per sof. gesucht. F. H. Krause, Halle a/S., Landsbergerstr. 8.

Wir suchen mehrere (Ex109
Oberkommissare (Reisebeamte)
für einige Bezirke Thüringens und der Provinz Sachsen zum baldigen Antritt. Es kommen nur fleißige, in Aufbau und Werbung gewandte, ältere Herren mit nachweislich gut. Erfolgen in Frage. Bei genauer Innehaltung der Leistungen kann jeder seine Existenz als Beamter mit Ruhegehaltsberechtigung erfolgen. Ausführliche Bewerbungen mit Referenzen u. Lebenslauf u. Zeugnisabschriften an **Lebensversicherungsanstalt Sachsen-Thüringen-Anhalt, Merseburg, Hohenschanze.**

Gärtner,
der auch andere Hausarbeiten zu erledigen hat, sofort gesucht. Nur gelernte und tüchtige. (h9169
A. Riebecksche Montanwerke, Aktien-Gesellschaft. Halle a. S., Riebeckplatz 1.

Großes industrielles Unternehmen in Leipzig (100 Angestellte) sucht für sofort für die Einkaufs-Abteilung (a682
jungen Kaufmann
zur Kontrolle der eingehenden Rechnungen usw. Material-Kenntnisse sind erforderlich. Bewerber, welche sich bereits bewährt haben, den verantwortungsvollen Posten ausfüllen, wollen Angeb. unt. Bezeichnung von Werdegang, Gehaltsansprüchen sowie Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Antrittstermins unt. T 4567 an die Expedition dieser Zeitung einreichen.

Kolonialwaren-Großhandlg. in Giebichenstein sucht per sofort oder 15. 3. tüchtigen a391
jungen Mann (Dame)
für Buchführung. Der ältere muß aber auch in Stenographie und Schreibmaschine vollständig firm sein und den Brief selbständig verfassen können. Off. mit vollständ. Zeugnisabschriften u. Angabe bis zu welchen Gehalt unter T. 4567 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Kaufm. Lehrling mit gut. Schulbildung per 1. 4. für mein Manufakt.-, Tuch- und Modewaren-Detailgeschäft gesucht.
Bernh. Schwabe, Thekenstr. 4.

Jg. strebs. Kaufmann
für die Buchhaltung einer ersten
Bergwerks-Aktiengesellschaft
sofort gesucht. Angeb. mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter T. 4567 an die Exp. d. Bl. (b6769

Wie gesagt:
Ich nahme nichts anderes mehr! Mit „Quieta" ist der Kaffee schnell und bequem zu bereiten, niemals zu schwach oder zu stark, sondern immer gleich gut.
Trinke Quieta!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192302235/fragment/page=0007

kommen, um Besorgungen zu machen —" sie lächelte dabei, und verabschiedete sich schnell.

Immer das dummen Herzklopfen, wenn sie ihn sah. Bei Tisch sagte Ilka dem Gatten, sie habe für den Nachmittag und Abend eine Einladung der Frau Kommerzienrat Lezius: sie habe angenommen, da er jedenfalls doch nicht zu Hause sei —

„Du hast wirklich nicht nötig, dein Ausbleiben damit zu entschuldigen — denn du hast ja noch immer getan, was du beliebte, ohne Rücksicht auf mich — —" verfetzte er ungnädig, „mir wird du ja wohl gestatten, daß ich allein meiner Mutter widme, so lange ich sie noch habe —"

„Du Herzensdieb, Schwerer! Deine Mutter ist noch so rüstig! Alte Leute haben immer viel Todesgedanken! Sieh, also heute abend in Gottes Namen! Grüße die liebliche Elisabeth" auch und sage ihr, es tue mir nicht auch mal „guten Tag" sagen will! Ich komm ihr doch nicht nachlaufen! Ich möchte sie wohl mal wiedersehen — sie war einer Zeit in sie, ich erkenne es an — obwohl sie mich nie hat leiden können —"

„Das dürfte du dir nun ein! Elisabeth Schwarz hat gegen niemand unfreundliche oder gar feindliche Gefühle —"

Ilka lachte hellauf.

„Das ist sehr gut — unfreundliche, feindselige Gefühle! Freundschaftliche Gefühle kann sie eher gegen mich unmöglich haben —"

„Ich sehe keinen Grund — —"

Herzensfeindin soll Ilka ihn an.

„Nun, wenn du nicht so verzagen hast, ist das nicht Grund genug! Sehr froh ich mich manchmal, warum — denn ich bin doch sonst nicht die gute Köchin wie sie, die dich so anschwimmelt hat —"

„Das frage ich mich auch!" dachte er, indem e. Ilka, deren Toilettekunst er einfach nicht begriff, mit einem langen Blicke streifte — wie konnte sie an etwas führen, an das eine feinfühlige Frau niemals gerührt hätte! Ihn stieß es direkt ab, machte ihm Ilkas Anblick unerträglich. Kurz entschied stand er vom Tische auf, um sich in sein Sprechzimmer zu begeben.

Mit großer Sorgfalt machte Ilka Toilette.

Gerhard Lezius sah sehr viel auf eine schick und geschmackvoll angezogene Frau — für geringere Eigenheiten in der Kleidung hatte er ein Auge.

Der Tee und das Abendessen bei der Kommerzienrätin waren so nur ein Vorwand — — dazwischen lag eine heimlich süße, verschwiegene Stunde in Gerhards Zimmer!

Sie hatte ihn ganz in ihrer Hand. Blind und toll war er vor Verlangen nach ihr, das sie jedoch aufs klugheit nicht erfüllte, wenn sie ihm auch bis zu einer gewissen Grenze entgegenkam und ihm nicht jede Hoffnung nahm.

Es war nicht Aussicht auf ihren Mann, die sie vor dem letzten Schritte zurückhielt — es war nur kluge Berechnung — — ihre Wünsche gingen höher — sie wollte nicht die Geliebte von Gerhard Lezius werden — nein, sie wollte ihm nur als Frau angehören, wollte seinen Namen tragen, da sie ihres Gatten, dieses steifen, langweiligen Pflichtenmenschen, längst überdrüssig geworden war!

Ob es ihr gelingen würde?

Außerordentlich beruhigte sie ihr Spiegel. Sie lächelte vor sich hin, wenn sie daran dachte, wie Gerhard vor Verlangen bebte — doch schließen Stunden erlag ihre stolze Natur nie — sie hatte sich ganz in der Gewalt. Das kokette, leichtfertige Spiel reizte sie.

Sie streifte das schwarze Sammetkleid über, in dem er sie am liebsten sah, weil das weiche, schimmernde Schwarz ihre weiße Haut und das helle Blond des Haares so vorteilhaft unterstrich.

Ilka hatte sich das Leben an Werners Seite doch langweiliger gedacht, nicht als das enge, kleine, spießbürgerliche Leben, zu dem er sie verdammt!

Sie wollte eine Rolle in der Gesellschaft spielen, wollte reisen, wollte sehen und gesehen werden — Gerhard Lezius würde ihr das sicher bieten, der flotte, elegante Mann! Der wußte sie als kostbarsten Luxusgegenstand behandeln und nur nicht zur Haushälterin oder gar Dienstmagd herabsetzen, wie es Werner dank des Einflusses seiner Mutter immer schon versucht hatte — — deren drittes Wort war „echte deutsche Hausfrau" — ein Wort, schon gar nicht mehr auszuhören! Do hoch ging ihr Ehrgeiz nicht, eine solche zu werden!

Wegwerfend bogen sich ihre Mundwinkel herab. Jetzt trachtete sie nur danach, Grund zu haben, von Werner loszukommen. Darum suchte sie Meinungsverschiedenheiten, brach Streit vom Zaune, um es dem Gatten recht ungemütlich zu machen. Man konnte dann in aller Güte übereinkommen, sich zu trennen — sobald Gerhard Lezius das entscheidende Wort gesprochen, und ihr Streben war, daß er es bald tat! Daß eine unbezwingliche Leidenschaft sie zu Gerhard zog, konnte sie nicht behaupten; doch er würde ihr sicher das geben, was sie vom Leben erhofft hatte. Herzensfragen kamen für sie nicht in Betracht — Ilka hatte kein Herz! Selten gab es wohl eine Frau, die so gefühllos und herzenskalt war wie Ilka und so berechnend mit den Schwächen anderer!

Sie sah Werner nicht mehr, als sie ging. Es sahen noch so viele Patienten im Wartezimmer — dann kamen die Krankenbesuche, die sich bis spät in die Abendstunden hinzogen — — jeder Tag brachte dasselbe; zum Ausgehen hatte er dann keine Lust mehr, weil er sich zu abgespannt fühlte. Und sie mußte neben ihm verharren!

Alles das sagte sie sich täglich vor, nun immer mehr Grund zu haben zur Rechtfertigung vor sich selbst, daß sie ihre eigenen Wege ging! — —

Dr. Werner Eckardt hatte sich heute auf die allernotwendigsten Krankenbesuche beschränkt, um bis halb sieben bei der Mutter zu sein, wie er ihr versprochen.

Man setzte sich gleich zu Tische. Das Mädchen brachte die gefüllte Suppenterrine herein, und Elisabeth zerlegte das Huhn.

„Köstlich!" sagte Werner, der mit gesundem Appetit aß — „genau so hat Mütterchen auch immer die Hühnerstippe gekocht — mit Reis, Spargel, Semmelklößchen!" Elisabeth errötete über sein Lob.

„Ach, es gibt doch nichts Einfacheres, Herr Doktor! Das kocht sich von allein — —"

„Dennoch aber verstehen es so viele Köchinnen nicht, wie Mütter und Frauen, und Schwestern zu kochen —"

„Man muß eben mit Liebe kochen," lächelte Elisabeth, „die guten und vielen Zutaten allein machen es nicht! Liebe und Sorgfalt gehören zum Kochen ebenso wie zu jeder anderen Verrichtung, sagte meine Mutter immer, die eine sehr gute Hausfrau war —"

„Da hat sie recht gehabt, liebe Elisabeth! So viele junge Frauen halten aber leider das Kochen für ganz nebensächlich! Mein lieber Mann, sonst auch er sonst war und anspruchslos — auf einen guten Tisch hat er stets gehalten!"

(Fortsetzung folgt.)

Husten mit Auswurf

müssen Sie schnellstens beseitigen. Wir raten Ihnen, aus 50 Gramm echtem Fenchel-Extrakt durch Aufkochen mit 1½ Pfd. Zucker und ¼ l Wasser eine preiswerte, prompt wirkende Hustenmedizin selbst herzustellen. Echter Fenchel-Extrakt ist hier erhältlich: Engel-Apotheke, Kirchhofstraße 2, Ecke Gr. Steinstr.

Gummi-Bieder, Sohlen, Absätze billiger, nur Gr. Steinstr. 35. (e82

Blitzmädel SEIFEN-PULVER

ist ein billiges und gutes Reinigungsmittel für Wäsche, Haus und Küche; Blitzmädel Seifenpulver kann zum Waschen und Reinigen nach jeder Methode, auch in Waschmaschinen, gebraucht werden. Es entfernt den Schmutz aus aller Art Wäsche spielend leicht, ohne üble Gerüche dabei zu entwickeln.

Herstellerin: Sunlicht Gesellschaft A.-G., Mannheim-Rheinau.

Feuerversicherung.

Erstklassige, großsolide Gesellschaft sucht bedeutender Zeichnungsmöglichkeit. tüchtige Inspektoren günstigste Gelegenheit, selbständig zu werden. Weit-rapid. Unterstützung wird zugesichert. — Die Gesellschaft betreibt zahlreiche Versicherungszweige. Bewerbungen an. T. 4507 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Generalvertreter

für Halle a. S. Für eine bestimmte Uebergangszeit wird gegen. Zuschuß benutzbar. Für Interessenten günstige Gelegenheit, selbständig zu werden. Weit-rapid. Unterstützung wird zugesichert. — Die Gesellschaft betreibt zahlreiche Versicherungszweige. Bewerbungen an. T. 4507 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Jüngerer **Hausbursche** findet sof. Stellung Gröbzig, Kl. 41. (e 1292

Ein Lehrling in Ostern gesucht Bäckermeister Rob. Gnaemann, Bernburg, Kl. 4703

Lehrling für Versicherungsbüro sofort gesucht. Schr. Bewerb. u. N. 3559 an die Exp. d. Bl.

Lehrling (e nicht gut. Schulbild. zu Ostern gesucht. Gebrüder Kaufmann, Rudolstadt, Thüringen. Buchdruckerei der Historia-Verführung. Halle a. S., Mauerstraße 28.

Schlosserlehrl. sof. Liebermannstr. 9.

Offene Stellen Weibliche

Tüchtiges, ehrliches **Hausmädchen** z. 1. März gesucht. Zu melb. m. Empfehlungen bei Frau F. Mäde, Landwirtschaft 39.

Zuverl. Mädch. f. Hausarb. u. Kinder bis 1. März od. später gesucht. Bewerb. u. 1. 1. 1